Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 18. Juli 1856. Nr. 331.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Juli. Roggen sehr animirt und steigend; pr. Juli 77¼ Thlr., Juli-August 66⅛ Thlr., September-Oktober 61¾ Thlr., Oktober-November 58 Thlr.

Spiritus fest; loco 38¾ Thlr., pr. Juli 38¼ Thlr., Juli-August 37 Thlr., August-Septbr. 36 Thlr., September-Oktober 32¼ Thlr., Oktober-November 30¾ Thlr.

Rüböl pr. Juli 18 Thlr., Sept.-Okt. 17⅙ Thlr.

Berliner Börse vom 17. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 20 Minuten, angekommen 5 Uhr — Minuten.) Kein Geschäft. Staatsschuld-Scheine 86⅜. Prämien-Anleihe 113½. Ludwigshafen-Berbach 150. Commandit-Antheile 139½. Köln-Minden 160. Alte Freiburger —. Neue Freiburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60½. Mecklenburg. 59½. Oberschlesische Litt. A. 206. Oberschles. Litt. B. 181. Alte Wilhelmsbahn 209. Neue Wilhelmsbahn —. Rheinische Aktien 116½. Darmstädter, alte, 164½. Darmstädter, neue, 143¼. Dessauer Bank-Akt. 115½. Oesterreichische Credit-Aktien 192½. Oesterreichische National-Anleihe 86⅛. Wien 2 Monate 99⅞.

Telegraphische Nachrichten.

London, 16. Juli. Wie die heutige „Morning Post" meldet, ist in Madrid eine furchtbare Revolution ausgebrochen. Der Pöbel stand in der Nacht vom Montag unter den Waffen, und es enspann sich ein lebhaftes Gefecht zwischen den Aufständischen und den Truppen. Gestern um 10 Uhr dauerte der Kampf noch fort. Bis dahin waren die Truppen im Besitz der Stadt. Die Aufständischen hatten die Republik proklamirt. Wo Espartero sich befindet, weiß man nicht. (K. Z.)

Madrid, 15. Juli. Gerüchte von einer bevorstehenden Entwaffnung der National-Garde von Madrid sind verbreitet. Man verkündet auch die nahe Abreise Espartero's nach Logrono.

Turin, 14. Juli. Hiesige Blätter sprechen laut Nachrichten aus Neapel vom 8. d. Mts. von einem Gassenauflaufe, dem jedoch keinerlei Wichtigkeit beigelegt wird.

Alexandrien, 9. Juli. Die feierliche Verlesung zweier Fermane des Sultans hat stattgehabt; der eine drückt den Dank an die egyptischen Truppen für die Unterstützung in der Krim aus und enthält die Verleihung eines Ehrensäbels nebst Dekoration an den Vicekönig; der andere verfügt die Ernennung des jungen Prinzen zum Pascha.

Bombay, 10. Juni. Die Monsoons-Jahreszeit verläuft in befriedigender Weise. Gerüchte circuliren über abermalige Aufstände der Santals. Alle öffentlichen Bauten, die mehr als 1000 Pfund Sterling kosten, sind wegen Erschöpfung der Regierungskassen eingestellt worden.

Kalkutta, 3. Juni. Die Indigopflanzungen haben durch Regen stark gelitten.

Breslau, 17. Juli. [Zur Situation.] Der Süden Europa's — das läßt sich nicht länger verbergen — ist in einer gefährlichen Gährung begriffen, und bei der Solidarität aller europischen Verhältnisse kann man nicht gleichgiltig der Explosion entgegen sehen, welche in Spanien wie in Italien theils schon erfolgt zu sein (s. die pariser Depesche im gestrigen Mittagbl. d. Ztg. und oben: London), theils bevorzustehen scheint.

Durch welche Intriguen der Sturz Espartero's herbeigeführt wurde, ist noch räthselhaft, obwohl bereits auf französische Einflüsterungen hingewiesen wird. Angenehm war Espartero dem französischen System niemals; ob aber O'Donnell ohne Jenes Beistand Kraft genug haben wird, der schon vorhandenen und noch drohenden Bewegung Meister zu bleiben, das kann nur die Erfahrung lehren.

Der Zustand Italiens behält seinen drohenden Charakter, da die Zusammenkunft des h. Vaters mit dem Könige von Neapel den Entschluß beider Souveräne befestigt zu habeu scheint — keine Concession zu machen; ein Entschluß, welcher die gleichweise Mißbilligung ganz Europas, selbst Rußlands, hervorruft, wie aus einer unten mitgetheilten Aeußerung des russischen Gesandten in Neapel hervorgeht.

Die wiener Blätter machen zwei merkwürdige Aktenstücke bekannt; das eine ist die Proklamation, welche der Hospodar der Wallachei, Fürst Stirbey, bei der Niederlegung seiner Regierungsgewalt erlassen hat, welche, wie bekannt, provisorisch an einen Kaimakam (Statthalter) übergeht; das andere die Ansprache, welche der Fürst von Serbien, Alexander Karagjorgjewitsch, an die serbische Nation hält, worin er ihr das neue Verhältniß des Landes kund giebt, wonach auch das faktische Protektorat Rußlands beseitigt wurde.

Die oppositionellen Anläufe, welche das französische Legislativ-Korps vor dem Schluß der Session genommen hat, scheinen die Besorgniß erregt zu haben, daß die Regierung bei den Neuwahlen noch weniger als bisher dem guten Willen der Wähler sich anvertrauen werde. Die Regierung scheint es für nöthig befunden zu haben, die desfallsigen Besorgnisse zu zerstreuen, und hat zu dem Ende der Departemental-Presse eine Note zukommen lassen, des Inhalts: „daß sie den gesetzgebenden Körper seine parlamentarische Dauer der Constitution gemäß erfüllen lassen würde; daß es überdem ein großer Irrthum sei, zu glauben, daß der Kaiser und seine Minister mit Mißvergnügen die in Bezug auf Spezialfragen von einer mehr oder minder beträchtlichen Fraktion des gesetzgebenden Körpers ergriffene Haltung betrachten, da diese nur ein Zeugniß der Unabhängigkeit sei, wodurch die Mitwirkung der berathenden Versammlung um so nützlicher werde."

Die „Times" benutzt die Russell'sche, bekanntlich im Sande verlaufene Resolution bezüglich Italiens zu einem Tadels-Votum gegen die britischen Vertreter am Hofe von Toscana und Neapel, namentlich gegen Lord Normanby. „Es wird versichert," bemerkt die „Times," „daß die britischen Gesandten zu Florenz und Neapel sich keineswegs mit Wärme der Sache annehmen, welche die große Masse ihrer Landsleute zu der ihrigen gemacht hat. Diese Personen sollen vielmehr tief von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß die Engländer sich eines großen Irrthums schuldig machen, wenn sie mit der italienischen Freiheit sympathisiren. Ein Vertreter Englands, der sich gegen Männer von liberaler Gesinnung auffallend kalt benimmt, seine Vorliebe für die österreichische Herrschaft offen bekennt und sich nicht scheut, zu gestehen, daß er die unter seinen Landsleuten herrschenden Ansichten nicht theilt, ist schwerlich der Mann dazu, die konstitutionelle Sache in Toskana zu fördern oder den Papst zu einer Regierungsweise zu veranlassen, die ihn der Nothwendigkeit einer Fortdauer der französischen und österreichischen Okkupation überheben würde. Was sollen wir nun dazu sagen, daß Lord Normanby, der Vertreter Ihrer Majestät in Florenz, wie man behauptet, zu verstehen giebt, daß er persönlich für die gegenwärtig bestehenden Verhältnisse und für jene Großmacht eingenommen ist, unter deren Schutze der Großherzog bisher gelebt hat! Von Seiten der Gesandten Großbritanniens erhält also die liberale Sache, wenn das Gerücht nicht lügt, wenig Unterstützung. Ohne Zweifel theilen sie Depeschen des auswärtigen Amtes den italienischen Ministern pflichtschuldigst mit und machen die in ihren Instruktionen angegebenen Bemerkungen; allein in der gegenwärtigen Krisis, denken wir, erwartet das Publikum etwas mehr, als eine bloße trockene Pflichterfüllung, und wird es ganz besonders bedauern, wenn es hört, daß die Sache Italiens durch die autokratischen Sympathien eines englischen Gesandten Schaden gelitten hat. Wir hoffen, daß jeder Diener der Krone, sowohl im Inlande wie im Auslande, bestrebt sein wird, eine Sache zu fördern, die eine gerechte ist und von jedem Wohlgesinnten gebilligt wird."

Preußen.

± **Berlin,** 16. Juli. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird sich bei seiner Rückkehr von London nach Ostende ins Seebad begeben. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen jedoch wird ihre Reise nach Koblenz fortsetzen und zu einem kurzen Aufenthalt nach Baden-Baden zurückgehen. Der Prinz wird sich in Ostende bis über die 2. Hälfte des Monats August aufhalten und dann hierher zu den stattfindenden Herbstmanövern zurückkehren. Diese beginnen in der letzten Woche des Monats August. Seine Anwesenheit ist in seiner Stellung als General-Oberst der Infanterie erforderlich. — Die Betheiligung an dem Schicksale unserer hilfsbedürftigen Veteranen steigert sich von Tag zu Tag und es ist besonders erfreulich, daß eine sehr große Anzahl von kreisständischen Versammlungen es für ihre Aufgabe und Pflicht hält, aus Mitteln der Kreise Unterstützungen zu gewähren. Sie werden vorzugsweise aus der Einnahme von Jagdscheingeldern genommen. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat als Protektor der Allgemeinen Landesstiftung wiederum Veranlassung gefunden, gegen die Kreisstände des Kreises Neumarkt für bewilligte 200 Thlr. und der Kreise Merzig und Striegau für je bewilligte 100 Thlr. in besonderen Erlassen im Namen der armen Krieger seinen Dank auszusprechen. In gleicher Weise hat derselbe dem Männergesangs-Verein zu Köln für die Ueberweisung der Einnahme eines Konzertes in Höhe von 154 Thlr., dem Landwehr-Unterstützungs-Verein zu Neudt für die Betheiligung an der dauernden Dotation der Allgemeinen Landesstiftung durch einen laufenden Beitrag von jährlich 10 Thlr., so wie dem Rentier Moritz Normann für die Schenkung von 500 Thlr. seine Anerkennung der bewiesenen Opferwilligkeit kund gegeben.

Der Handelsminister sieht mit allem Ernste darauf, daß das Gesetz vom 3. April 1854 in Betreff der Bildung von Unterstützungs-Kassen im ganzen Lande zur Ausführung kommt und hat angeordnet, daß auf Grund des bezeichneten Gesetzes zur zwangsweisen Heranziehung der Arbeitsgeber und Arbeitsnehmer die erforderlichen Bestimmungen, sofern den obwaltenden Bedürfnissen durch ein entsprechendes Orts-Statut nicht genügt wird, nach Anhörung Gewerbetreibender und der Kommunal-Behörde, von der Regierung getroffen werden sollen. In dem betreffenden Erlasse heißt es: „Mag die Verpflichtung zur Begründung der Unterstützungskassen und zur Betheiligung bei denselben auf ortsstatuarischer Festsetzung oder auf Anordnung der Behörde beruhen, in beiden Fällen würden — wenn die Errichtung der einzelnen Kassen resp. der Statuten verweigert oder unnöthiger Weise verzögert wird — die letzteren von der betreffenden Kommunal-Behörde aufzustellen und von der königl. Regierung zu bestätigen, oder dem Herrn Oberpräsidenten zur Bestätigung vorzulegen, die Beiträge von den Interessenten durch Exekution beizutreiben, und die Verwaltung der Kasse auf Kosten der Betheiligten einem Kommunal-Beamten oder einer sonst geeigneten Person zu übertragen sein. Die königl. Regierung findet in diesem Verfahren das Mittel, den Widerstand der Fabrikanten gegen die Ausführung des Gesetzes zu brechen, und ich mache dieselbe dafür verantwortlich, daß von diesem Mittel überall da, wo nicht binnen einer angemessenen Frist die Errichtung der in Rede stehenden Kassen nachgewiesen ist, unnachsichtlich Gebrauch gemacht werde. — Eine gleichmäßige Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen über die gewerblichen Unterstützungs-Kassen in den industriellen Distrikten des Landes ist unerläßlich, wenn nicht begründete Klagen der zu Beiträgen herangezogenen Fabrikanten wegen Erschwerung der Konkurrenz mit ihren von einer solchen Ausgabe befreit gebliebenen Gewerbsgenossen hervorgerufen werden sollen."

† **Berlin,** 16. Juli. [Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in der dänischen Angelegenheit. — Hr. von Zedlitz-Neukirch und die Konflikte zwischen Militär und Polizei. — Die Gehaltsverhältnisse der städtischen Lehrer.] Die tendenziös verbreitete Annahme, daß das preußische Kabinet mit der bekanntlich erfolglosen Absendung der Note vom 1. Juni seine Schritte in der dänischen Angelegenheit beendet habe, entspricht keineswegs der Sachlage, in der sich diese Frage befindet. Die preußische Regierung, weit entfernt, die Rechtsfrage der deutschen Herzogthümer, welche mit den Interessen Preußens und Deutschlands in einem so innigem Zusammenhange steht, auf sich beruhen zu lassen oder einem ungewissen Schicksal am deutschen Bundestage zu übergeben, ist vielmehr gerade in der letzten Zeit darauf bedacht gewesen, ein gemeinschaftliches Vorgehen mit Oesterreich in dieser Angelegenheit anzubahnen. Die darüber seit einigen Monaten unausgesetzt gepflogenen Verhandlungen zwischen den beiden Kabineten sollen sich jetzt mehr als je einem befriedigenden Resultate zugeneigt haben. Oesterreich wünschte schon von vornherein eine gemeinschaftliche Note, jedoch in einer Form, die mit der Auffassung der preußischen Regierung nicht ganz übereinstimmte. Nach dem rücksichtslosen und rein faktischen Verhalten, welches Dänemark durch seine letzten Publikationen über die Angelegenheiten der Herzogthümer eingeschlagen, hat sich die Stellung der beiden deutschen Großmächte zu dieser Frage wohl mehr und mehr identificirt. — Obwohl die Wirksamkeit des neuen Polizei-Präsidenten von Berliu, Herrn von Zedlitz-Neukirch, bisher weniger, als es bei seinem Vorgänger der Fall war, in das Bereich der öffentlichen Besprechung getreten, so macht sich doch in geräuschloser Form die charaktervolle und rein gesetzliche Entwickelung dieser neuen Verwaltung nicht minder geltend. Der Konflikt zwischen dem militärischen und polizeilichen Elemente, der unter der Verwaltung des Herrn von Hinckeldey in eine so tragische Katastrophe auslief, kann gegenwärtig als ein gänzlich beseitigter und überwundener betrachtet werden. Von jedem weitern Vorgehen in einer militärischen Organisation der Polizei ist nicht nur Abstand genommen worden, sondern es werden auch diejenigen militärischen Elemente, welche bisher bei den hiesigen Schutzmannschaften eingeführt waren, gänzlich wieder aufgehoben. Auf einem allgemeinen Appell der Schutzmannschaften, welcher vor einigen Tagen auf einem öffentlichen Platz in der Stadt anbefohlen war, erklärte der Polizei-Präsident in einer ausführlicheren Anrede, daß er die militärischen Exercitien und andere militärische Formen bei dem Schutzmann-Corps abgeschafft habe, und dieselben durch den Geist einer strengen Disziplin ersetzen zu können glaube. Man darf wohl nicht annehmen, daß damit blos einer Partei zu Gefallen gehandelt worden sei, denn die militärische Organisation des Polizeiwesens fand im Grunde auch im größeren Publikum keine besonders günstige Aufnahme.

Die Angelegenheit des Direktors der Königstädtischen Realschule, Professor Dielitz, welcher den hiesigen städtischen Behörden eine Eingabe über die schlechten Folgen des Normal-Besoldungs-Etats für die städtischen Realschullehrer vorlegte, erregt hier eine bedeutende Aufmerksamkeit. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, eine Vernehmung des Professor Dielitz über die Quellen zu veranlassen, aus denen er seine einen so starken Tadel in sich schließenden Angaben geschöpft. Man vernimmt aber jetzt, daß die Eingabe des Professor Dielitz an die städtischen Behörden nur die abschriftliche Mittheilung eines Berichts ist, welchen derselbe über die durch den Normal-Besoldungs-Etat geschaffenen schlechten Gehaltsverhältnisse der Lehrer an eine höhere königliche Behörde erstattet. Die Nothwendigkeit einer Besserstellung der städtischen Lehrer wurde aber durch den Cultusminister, Herrn v. Raumer, selbst durch die betreffende Cirkular-Verfügung vom 19. Mai d. J. auf das Ausreichendste anerkannt. Es hatte sich deshalb in der vergangenen Woche eine Deputation der berliner Kommunallehrer zu dem Minister von Raumer begeben, um demselben einen innigen Dank für die eröffneten Aussichten auszudrücken. In seiner persönlichen Erwiederung soll der Herr Minister erneuert auf die Nothwendigkeit einer solchen Gehaltserhöhung hingewiesen, jedoch den dabei einzuhaltenden allmähligen Gang betont haben. Sollten aber die städtischen Behörden jetzt auf dem Wege der Beschwerdeführung gegen den Professor Dielitz die nähere Untersuchung der Sachlage selbst provociren wollen, so würde dies dem Ministerium wahrscheinlich eine sehr erwünschte Eventualität seın.

C B. **Berlin,** 16. Juli. Wie uns mitgetheilt wird, bestätigt es sich, daß unsere Regierung ernstlich mit dem Plane umgeht, die Aktiengesellschaften gleich den Eisenbahnkompagnien einer Besteuerung zu unterwerfen. — Wenn von hieraus in öffentliche Blättern die Nachricht übergegangen ist, daß der Eintritt der Bundestags-Ferien durch gewisse eventuelle Schritte des dänischen Kabinets in der holstein-lauenburgischen Frage bedingt und modifizirt werden würde, so können wir aus guter Quelle versichern, daß die fragliche Angelegenheit vor Oktober und vor der Zeit der gewöhnlichen Wiedereröffnung des Bundestages nach dessen alljährlich stattfindenden 3monatl. Ferien nicht in Frankfurt zur Sprache und Verhandlung kommen wird. — Unter der in stetem Wachsen begriffenen royalistischen Partei Neuenburgs cirkulirt eine Loyalitäts-Adresse, die man durch die von uns bereits erwähnte Deputation Sr. Majestät dem Könige bei allerhöchstdessen Anwesenheit in den hohenzollernschen Landen überreichen lassen wird. — Wie uns aus Wien mitgetheilt wird, ist ein gütlicher Vergleich zwischen dem österreichischen Fiskus und der privilegirten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Folge der jüngsten Erklärung Palmerston's im englischen Parlamente auf dem Punkte, in diesen Tagen zum Abschluß zu kommen. Darnach würde die fragliche Gesellschaft unter förmlichem Verzicht auf ihr Monopol mit einer Aversionalsumme von 4,000,000 fl. C.-M., zahlbar in 4 Raten, eins in allem sich befriedigt erklären. — Es ist hier das Projekt der Erbauung einer Central-Markthalle, wenn auch nicht nach den Dimensionen, so doch wesentlich nach dem allgemeinen Plane der pariser, ernstlich im Werke, und wird sich zu dem Ende eine schon im Entstehen begriffene Aktiengesellschaft, sobald sie die erforderliche Genehmigung der Regierung erhalten, förmlich konstituiren. Daß ein solches Unternehmen ebenso zum Vortheile der betreffenden Verkehrswelt, wie zur Bequemlichkeit und zum Nutzen des Publikums gereichen würde, ist unzweifelhaft, und wird es nur auf den zur Errichtung der Halle passend gewählten Ort ankommen, in welcher Beziehung die Ansichten der Betheiligten allerdings noch ziemlich auseinandergehen. Die den Konsumenten dadurch gebotene reiche Auswahl und die Macht der unmittelbaren Konkurrenz wird eine Reihe von Uebelständen beseitigen, die namentlich dem weniger Bemittelten bei Einkäufen für den Gebrauch des täglichen Lebens oft schmerzlich fühlbar sind, und die projektirte Central-Markthalle deshalb auch ein Unternehmen sein, das unseren Hausfrauen sich von besonderem Nutzen und großer Annehmlichkeit erweisen dürfte.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Juli. [Archivalische Forschungen.] Seit Kurzem befindet sich hier ein österreichischer Gelehrter, Dr. Stumpf, welcher von seiner Regierung mit einer wissenschaftlichen Mission betraut ist, die zum Zwecke hat, in den Archiven verschiedener deutschen Staaten und Städte Forschungen über geschichtliche Beziehungen zu Oesterreich und dessen Regentenhause anzustellen. Dr. Stumpf wird sich längere Zeit in der alten Wahl- und Krönungsstadt Frankfurt auf-

halten, deren Archive reiches Material für den Gegenstand seiner Mission darbieten. (L. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 17. Juli. Der österreichische Botschafter, Freiherr v. Hübner, wurde gestern Vormittag von dem Kaiser in einer besonderen Audienz in der kaiserlichen Hofburg in Wien empfangen. Es ist dies seit zwei Wochen das erstemal wieder, daß der Kaiser in der Residenz erschienen, und selbst dies war nur eine Ausnahme, wofür höhere wichtige Motive zu sprechen scheinen, weil der Kaiser keine weitere Audienz ertheilt, sondern willens ist, erst nach Verlaufe der ersten neun Tage des Wochenbettes der Kaiserin das kaiserl. Lustschloß in Laxenburg auf mehrere Stunden des Tages zu verlassen. So kommt es auch, daß der Kaiser bis jetzt keine der Deputationen empfangen, welche aus Anlaß der Entbindung der Kaiserin sich angemeldet haben und auch der hier anwesende römische Ablegat bis jetzt vergebens auf eine Audienz bei dem Kaiser geharrt hat. — Die Anwesenheit des österreichischen Botschafters Freiherrn v. Hübner, wenn dieselbe zunächst auch nur darin ihren Grund hat, daß der Botschafter dem Kaiser persönlich seinen Dank für die ihm zuerkannte höchste diplomatische Würde abstatten wollte, bleibt in jedem Falle Gegenstand einer hohen Beachtung, und es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß Freiherr v. Hübner berufen ist, unser Kabinet über die gegenwärtigen Zustände am pariser Hofe aufzuklären. Morgen giebt der Minister des Auswärtigen, Graf Buol, dem Freiherrn v. Hübner zu Ehren ein großes Diner, das sehr glänzend zu werden verspricht. — Wie es den Anschein hat, entwickelt sich gegenwärtig auf handelspolitischem Gebiete ein heftiger Kampf, der zwar schon lange vorbereitet war, aber gegenwärtig zum Ausbruche kommt. Sie wissen, daß unsere Industriellen mit der kürzlich vorgenommenen Ermäßigung einzelner Posten im Zolltarife nicht einverstanden waren. Sie machten Vorstellungen bei dem Finanz- und Handelsminister — vergebens. Sie ließen Pamphlete anfertigen, worin der Ruin der österreichischen Industrie bei den gegenwärtigen Fortschritten der Handelspolitik in den schwärzesten Farben vorausgesagt wurde; man suchte selbst einige Organe der Tagespresse für diese Anschauungen zu gewinnen — alles vergebens. Seit gestern hat nun das Organ des Finanzministers, die „Oesterr. Zeitung“, den Fehdehandschuh in die Schranken des öffentlichen Kampfplatzes geworfen, und unter dem Titel: „Die Zollreformen Oesterreichs“, hat Hofrath Stein — einer der intimsten Freunde und Gesellschafter des Freiherrn v. Bruck — eine Reihe von Artikeln in Aussicht gestellt, die ohne Zweifel bestimmt sind, vom höheren Gesichtspunkte aus die Finanzpolitik des Herrn v. Bruck zu beleuchten. Diese Artikel werden nicht verfehlen, in der industriellen Welt einiges Aufsehen zu erwecken, da die gewandte Dialektik des bekannten National-Oekonomen erwarten läßt, daß die Sache, welche ja keine schlechte ist, mit großem Geschick verfochten werden wird. In dem heutigen Artikel: „Das Wesen der Zollreform“, werden bereits die Gesichtspunkte festgestellt, unter denen in unseren Tagen die Handelspolitik eines Landes zu betrachten ist.

Wien, 16. Juli. Das heute ausgegebene Bülletin lautet: der Gesundheitszustand Ihrer Majestät ist vollkommen befriedigend, der Verlauf des Wochenbettes normal. Allerhöchstdieselbe hatte eine sehr ruhige Nacht. Die neugeborene Erzherzogin befindet sich wohl. — Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist heute Früh mittelst Nordbahn nach Braunschweig abgereist. — Gestern war bei Sr. Excellenz dem Grafen Buol ein Diner, zu dem der Botschafter in Paris, Baron Hübner, und der Gesandte in Brüssel, Freiherr Brints von Treuenfels, geladen waren. — Der Justiz-Minister, Frhr. v. Kraus, hat heute Früh mittelst Nordbahn eine mehrwöchentliche Urlaubsreise angetreten und wird Belgien und Frankreich, vielleicht auch England besuchen. Der Finanzminister Frhr. v. Bruck wird die Badekur in Baden bei Wien gebrauchen. — Morgen wird Se. königliche Hoheit Erzherzog Johann nach Prag reisen, um Ihren Majestäten dem Kaiser Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna einen Besuch abzustatten. — Der serbische Prinz Karagiorgiewitsch ist gestern zum Kurgenusse nach Marienbad gereist.

† **Aus Galizien.** Wie nachträgliche Nachrichten aus Galizien besagen, hat dort in einigen Gegenden der Hagelschlag große Verheerungen angerichtet. Am meisten hat der Schaden die Gegend von Husstian, Budzanow und Kopylzynitz betroffen. Die dichten Schlossen hatten die Größe eines Hühnereies, einige Eisklumpen wogen circa ein Pfund. Mehr als zehn Ortschaften haben fast alle Feldfrüchte verloren. Das furchtbare Sturmwetter hat viele Gebäude umgeworfen, Obst- und Waldbäume mit den Wurzeln herausgerissen. Eben so hat der Blitz an mehreren Stellen eingeschlagen, wobei Menschenleben verloren gegangen sind.

Frankreich.

?? **Paris**, 14. Juli. Die Politik schlummert so fest, daß das mindeste Symptom, das sich am politischen Horizont aufthut, eine Bedeutung gewinnt, die man zu anderer Zeit ihm nimmermehr beilegen würde, und darum will man sich noch immer nicht mit der Erklärung des „Moniteur“ über die eventuelle Zusammenkunft der beiden Kaiser begnügen und sucht dahinter Gründe, an die Niemand mit Ernst sich kehren wird. Für Alle, die mit den jetzigen Tendenzen des französischen Kabinets vertraut sind, steht es fest, daß es nicht daran denkt, in Italien eigene Bahnen zu verfolgen und sich von Oesterreich zu sondern, und mögen auch hier und da kleine Meinungsdifferenzen bestehen, die mehr die Form betreffen, in welcher man in Italien sich einmengen will, so ist man doch im Wesentlichen einverstanden, und es steht nicht zu besorgen, daß die italienischen Zustände die Beziehungen zwischen den beiden Großmächten trüben werden. Herr v. Morny fängt an, noch bei Lebzeiten zu einer mythischen Person zu werden, denn während man gestern ganz allgemein es für gewiß hielt, daß er seine Reise nach Rußland über Deutschland angetreten, wollte man wieder wissen, daß seine Reise überhaupt wieder problematisch wäre. Wäre dies der Fall, woran wir unsererseits nicht glauben, so läge der Grund nur in der andauernden Kränklichkeit des Grafen, die ihm vielleicht es nicht rathsam macht, sich den Beschwerden der Mission nach Rußland zu unterziehen. Wie gesagt, wir halten alle diese Gerüchte für müßige Erfindungen, weil wir die Ueberzeugung hegen, daß Herrn v. Morny viel daran liegt, den Kaiser Alexander günstiger zu stimmen, als er bisher seit dem Friedensabschluß zu sein schien. Herr von Morny gehört bekanntlich zu den Vertrauten Louis Napoleon's und ist mehr als irgend ein Anderer im Stande, die Regierungsgedanken Louis Napoleon's zu erkennen und in deren Betreff den Kaiser Alexander zu beruhigen. — Hat man auch von Madrid aus in Abrede zu stellen gesucht, als hätte unser Kabinet irgend Rathschläge durch Herrn Olozaga ertheilen lassen, so ist es doch gewiß, daß unser Kabinet auf energische Maßnahmen gedrungen, damit die neue Agitation im Keime erstickt werde. Mag auch L. Napoleon die konstitutionelle Freiheit des Nachbarlandes als zuweitgehend erscheinen, so will er doch die jetzigen Zustände erhalten wissen, weil er einsehen muß, daß mit Königin Isabella's Sturz auch die Restauration des Grafen Montemolin unvermeidlich würde, und diesen würde er jedenfalls einer Herrschaft vorziehen, die unter dem Einfluß des Herzogs von Montpensier stehen würde. An eine Intervention ist vorläufig nicht zu denken; daß aber unser Kabinet nicht damit anstehen würde, falls die Parteien wieder ihr Haupt erheben und ein neuer Bürgerkrieg unsere Grenzen bedrohen würde, unterliegt keinem Bedenken.

Die Börse bleibt flau und es ist nicht abzusehen, daß die Spekulation sich heben werde, so lange nicht die Bedürfnisse des Staates befriedigt sind; man weiß, daß eine neue Anleihe bald unvermeidlich ist, und die Kapitalisten halten daher jetzt mit ihren Geldern zurück, um sich an den Vortheilen der neuen Anleihe zu betheiligen. — Die Ernteberichte lauten befriedigend, und träte nur 14 Tage lang warmer Sonnenschein ein, so würde der Ertrag ein sehr ergiebiger werden; die Aussichten des Weinstocks sind minder günstig, als es Anfangs schien. In Folge kalter Nächte hat sich eine Krankheit des Stockes wieder gezeigt, die sehr nachtheilig werden soll. Selbst in der Nachbarschaft von Bordeaux hat sich dieses Uebel gezeigt. Jedenfalls aber verspricht man sich einen Ertrag, der das Ergebniß der letzten Jahre beiweitem übertrifft. — Das Geschäft liegt hier wie in den Industriezweigen darnieder, die vom Bedürfniß der Mode abhängen; nur für englische und russische Rechnung wird hier viel gearbeitet. Der Export nach den Vereinigten Staaten ruht für den Moment und bei den neuen Wirren in Spanien ist der Verkehr unserer Südprovinzen mit jenem Lande wieder sehr flau geworden. Es scheint aber, daß man die dortigen Besorgnisse sehr übertreibt. Das Seidengeschäft zu Lyon ist blühender denn je; bei der Theuerung der Seidenpreise sind alle Vorräthe auf dem Lager rasch aufgekauft worden und die Seidenfabrikanten sind nicht in der Lage, die Bestellungen zu befrtedigen, die bei ihnen von allen Seiten einlaufen.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Nicht wenig böses Blut macht die Behandlung der North-Tipperary-Miliz. Es war jedem Manne bei seinem Abgange ein Gnadengeschenk versprochen, keiner hat eins erhalten, dagegen hat man einen armen Bruder Paddy, der ein Paar alte Hosen beim Abgange behalten wollte, wahrscheinlich, weil er keinen Ersatz hatte, ins Gefängniß geworfen, und daraus entstand die Emeute.

Endlich treten zu dieser ungelegenen Zeit die ungeheuren Gehälter der Bischöfe der Hochkirche in den Vordergrund. Die Bischöfe von London und Durham, beide Achtziger, haben bei der Königin auf ihre Pensionirung mit 6000, resp. 4500 Pfd. St. angetragen. Sie haben jeder ein Vierteljahrhundert hindurch ihre Pfründen genossen, und jeder in dieser Zeit eine halbe Million Pfund Sterling an Einnahmen bezogen. Welch Wunder begiebt sich, ruft die sarkastische „Times“ heute nun aus, daß wir von einer Zuruhesetzung der Bischöfe hören. Sonst hörten wir nur von einem Rückzuge eines Bischofs in sein Bett oder in ein Bad. In der That hatte England blinde, lahme und taube Bischöfe genug, die ihr Einkommeu bis zum letzten Athemzuge ungestört genossen. Für die jetzt scheidenden Bischöfe wird auf ein früheres Gesetz zurückgegriffen werden müssen, das ihre unbestreitbare, aus ihrer Weihe hervorgehende bleibende Befähignng, heilige orders zu ertheilen, so feststellt, daß sie mit ihren Amtsnachfolgern nicht in Kollision kommen. „Times“ stellt die 22,000 Pfd. St., welche der Bischof von London und die 15,000 Pfd. St., welche der von Durham jährlich bezogen, hart neben die 200 Pfd. St. und weniger, mit denen so viele Geistliche sich begnügen müssen, die dann außerdem wirklich thätig sind. Das ist wieder ein Ruf, der gegen die governing classes gerichtet ist.

General Williams of Kars nahm gestern seinen Sitz im Unterhause für Calne, ein rotten borough in Wiltshire.

(Ein Korresp. der augsb. „A. Z.“ sagt von diesen Lokalien:

„Wiltshire ist heute noch, trotz der Reformbill, das Paradies der verfaulten Flecken (rotten boroughs). Von dorther kommen zehn Mitglieder für einige armselige „hundreds“ (Hundertbezirke), die zusammen nicht so groß sind, als die winzige Grafschaft Rutland. Wollte man diesen Maßstab auf ganz England anwenden, so müßte das Unterhaus nicht weniger als 5000 Mitglieder zählen. Wiltshire, das weder in Bevölkerung, noch in Reichthum und Aufklärung dem Borough von Marylebone in London gleichkommt, sendet achtzehn Vertreter ins Parlament, Marylebone hat deren nur zwei. Calne, das Sir Williams von Kars zum Abgeordneten bekommt, besitzt etwa 150 sogenannte Wähler, in der That 150 Lehnsträger oder Hintersassen des Marquis v. Lansdowne, der sie sammt und sonders in der Hand hat, und nach Willkür über sie verfügt. Die neue Besetzung ist somit ein souveräner Akt des Oberherrn im whig'schen Interesse, und ein Provisorium, bis der dermalen minderjährige „Inhaber“ des Wahlbezirks zur Volljährigkeit gelangt ist.)

Rußland.

[Michael Bakunin.] Ein vertrauliches Privatschreiben aus Warschau gibt einige interessante Einzelheiten über die Haft und kürzliche Befreiung des bekannten politischen Gefangenen Michael Bakunin. Nach seiner Auslieferung durch die Oesterreicher an Rußland war Bakunin zuerst zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den uralischen Bergwerken verurtheilt worden; allein an dem Tage, an welchem er von Warschau aus seine traurige Reise nach dem Ural antreten sollte, kam von Petersburg ein kaiserlicher Gegenbefehl, welcher die provisorische Gefangenhaltung Bakunin's in der Citadelle von Warschau verordnete. Dort brachte er in einer Kasematte fünf Monate zu, als er plötzlich in einer Nacht in eine Kibitke gepackt und nach Petersburg abgeführt wurde, wo er eine unterirdische Zelle in der Festung bezog. In dieser, ohne Tageslicht, an Händen und Füßen gefesselt, brachte Bakunin neun Monate zu und verfiel zuletzt in eine schwere Krankheit, während der man ihn zur bessern Pflege in ein Gefängnißzimmer des zweiten Stockwerks brachte, das mit einem Fenster und einem Bett versehen war. Dieses Zimmer ließ man ihm auch nach seiner Genesung, nahm ihm später die Handeisen ab und beschäftigte ihn mit schriftlichen Arbeiten für das Militärbüreau der Festung. Hier blieb Bakunin bis zu seiner Befreiung, die bekanntlich General Murawieff, Bakunin's Oheim, nach der Einnahme von Kars von dem Kaiser Alexander erwirkte. (D. A. Z.)

Italien.

Rom, 10. Juli. Die Eisenbahn nach Frascati ist vor einigen Tagen eröffnet worden. — Der „Independance belge“ wird von der Grenze der Romagna, 9. Juli, geschrieben: „Die Gährung in der Romagna und in den Herzogthümern ist noch immer im Zunehmen. Oesterreich vermehrt fortwährend seine Streitkräfte und trifft Vorsichts-Maßregeln. Neue Truppen treffen in Italien ein und stehen marschfertig, um den Po an den Punkten bei Piacenza, Mantua und Ponte di Lagoscuro zu überschreiten. Trotz dieser Truppenbewegungen wird noch immer behauptet, daß die fremden Truppen den Kirchenstaat bald räumen, die Franzosen jedoch Civitavecchia, die Oesterreicher Ankona besetzt halten würden, um im Falle neuer Unruhen sofort einschreiten zu können.“

Civitavecchia, 30. Juni. Während philanthropische Schönthuerei in England an der Tagesordnung ist, bildet nur zu oft das herzlose Auftreten der Engländer, da, wo sie allein die Macht haben, oder wenigstens das Recht des Stärkern ungestraft ausüben können, einen grellen Widerspruch mit ihren hochgepriesenen Humanitätstheorien. Am 5. Juni segelte ein kleiner neapolitanischer Küstenfahrer, mit Naturprodukten befrachtet, von Pellaro in Calabrien nach Messina. Ein englischer Kriegsdampfer brauste von Osten her fast gleichzeitig in die Meerenge ein, und zwar mit einer solchen Maschinen-Spannung, daß es dem bescheidenen Segelfahrer der furchtbaren Strömung halber sichtlich unmöglich wurde, auszuweichen. Es war, beiläufig bemerkt, bei hellem Tage. Die Bemannung des Seglers, das Drohende der Gefahr erkennend, schreit aus vollem Halse um Schonung, um Gnade bittend, bittend, der Dampfer möchte die Maschinen anhalten. Doch dieser, ohne im geringsten darauf zu achten, ohne auch nur Miene zu machen, Menschenleben zu schonen, das mit der Verzweiflung ringt, fährt mit solcher Gewalt auf das kleine Fahrzeug los, daß er ihm Mast und Steuerruder zerschmettert, und ihm ein Leck zum Untersinken verursacht, setzt nachher seinen Lauf behaglich fort, als wäre gar nichts geschehen, während seine Mannschaft in ein lautes Hohngelächter über den bevorstehenden Untergang des kleinen Fahrzeugs ausbricht. Zum Glück befanden drei Schifferbarken sich in nächster Nähe, welche die Schiffleute des arg beschädigten Fahrzeugs vom drohenden Untergang retteten. Brutalitäten wie diese bedürfen keines Kommentars. Die englische Admiralität aber, wenn es ihr um die Ehre ihrer Flagge zu thun ist, dürfte sich Mühe geben, den Thatbestand an Ort und Stelle unparteiisch aufnehmen zu lassen, um den Kommandanten des Dampfers' den zu ermitteln ihr nicht schwer fallen kann, oder den wachhabenden Offizier, zur Ehre der Menschheit zur Verantwortung zu ziehen. (A. Z.)

Neapel, 3. Juli. In Beziehung auf den politischen Prozeß, der sofort wieder vor dem Spezialgerichtshof von Neapel eingeleitet werden soll, wird der „Ital. Corr.“ unter vorstehendem Datum über eine angebliche Einrede des russischen Gesandten Folgendes geschrieben: Der russische Gesandte, als er hörte, daß man in unserer Stadt wieder einen politischen Prozeß einleiten wolle, that Schritte beim Könige und versuchte ihn zu bestimmen, die Suspension oder Niederschlagung dieses Prozesses zu befehlen. Allein dies blieb ohne Erfolg und ungeachtet der Vorstellungen des russischen Gesandten wird der Prozeß um keinen Tag, ja nicht um eine Stunde verschoben werden. Man versichert, der russische Diplomat habe nicht unterlassen, laut und wiederholt auszusprechen, welches die Gefühle sind, welche ein mit so vieler Hartnäckigkeit verfolgtes System der Regierung ihm einflößt. Ich habe selbst erzählen hören, daß der russische Diplomat, nachdem er die Details des Prozesses erfahren, mit Unwillen ausgerufen habe: „Dieser Mann muß entschieden die Revolution im Lande wollen, um sich mit ganz Europa in Kampf zu setzen.“

Tarent, 30. Juni. Entgegengesetzt der durchaus regierungsfeindlichen Stimmung, welche gegenwärtig im Königreich Neapel herrscht, ist die Bevölkerung der Terra d'Otranto, sind ganz besonders die Einwohner von Tarent, theils aus politischer Indolenz, theils auch aus hier nicht näher zu besprechenden egoistischen Gründen ungemein königlich gesinnt, und wer es wagen wollte, zu ihnen von ihrem König unehrerbietig zu sprechen, der würde gewiß mit Schlägen regalirt oder andernfalls sofort den Sbirren überliefert werden. In Anbetracht dieser ihrer Anhänglichkeit an den Thron hatte sich denn auch bis jetzt Tarent eines so milden Regiments zu erfreuen, daß es zum Gegenstand des Neides aller andern Provinzialhauptstädte des Königreichs geworden war. Diese schöne Zeit ist plötzlich vorüber, und zwar seit gestern Morgen, wo sich die Schreckenskunde verbreitete, daß man eine republikanische Verschwörung entdeckt habe und daß während der vorangegangenen Nacht vielfache polizeiliche Haussuchungen und Verhaftnahmen statigehabt hätten. Die Bestürzung war allgemein und sie vergrößerte sich noch, als man erfuhr, daß zwei Persönlichkeiten, welche bisher in dem Rufe standen, Ultraroyalisten zu sein, der Marchese di Polignano und Don Antonio di Castroni, Mitglied des Bezirksraths, die republikanischen Complothäupter gewesen. Außer diesen Genannten, bei welchen man auch ansehnliche Waffenniederlagen aufgefunden haben soll, sind noch drei Geistliche, ein Lehrer, zwei Advokaten, vier Edelleute, ein Offizier, zwei Corporale, sechs Soldaten und zehn Bürger arretirt und aufs Castell abgeführt worden. Infolge dieses Ereignisses sind heute die Spitzen der Bürgerschaft zur Berathung über eine Loyalitätsadresse an den König zusammengetreten, welche mit den Unterschriften aller Einwohner (von denen aber kaum ein Sechtel seinen Namen schreiben kann) versehen werden und sodann nach Neapel gesandt werden soll; es dürfte dieser Schritt jedoch wenig fruchten und man wird zweifelsohne fortan wehklagen müssen: „Die schönen Tage von Aranjuez, sie sind vorüber!“ (D. A. Z.)

Osmanisches Reich.

\# **Bukarest**, 9. Juli. Prinz Georg, Sohn des regierenden Fürsten, ist am 2. d. von Paris hier eingetroffen. Seine Bemühungen zu Gunsten seines Vaters scheinen erfolglos gewesen zu sein. Bald nach seiner Ankunft machte der Fürst Reiseanstalten und reiste wirklich am 5. von hier ab. Allgemein hieß es, er wolle die oberen Distrikte der Wallachei besuchen und nach 10 Tagen wieder zurückkommen. Zur allgemeinen Ueberraschung kam indeß vorgestern Direktor Pojener, der ihn begleitet hatte, hier an und brachte seine Demission an den hohen Administrationsrath, worin er denselben in Kenntniß setzt, daß er zu regieren aufgehört habe. Man will bestimmt wissen, daß binnen zwei Tagen ein Pascha mit dem bezüglichen Ferman hier eintreffen wird. Der moldauische Fürst Ghika befindet sich zu Fokschan, nach andern zu Galacz und soll auch zum zweitenmale seine Demission eingereicht haben; derselbe erwartet gleichfalls den Ferman, welcher seine Enthebung ausspricht. Fürst Stirbey begiebt sich einstweilen nach dem Kloster Bistritza, wo sich seine Frau seit mehreren Tagen befindet.

Amerika.

New-York, 2. Juli. Der Kongreß beschäftigt sich noch immer mit der Kansasfrage. Am 30. Juni hat Douglas, Mitglied des Territorienausschusses, dem die verschiedenen auf Kansas bezüglichen Bills zur Berichterstattung vorgelegt waren, im Namen dieses Ausschusses einen Bericht im Senat abgestattet. Der sehr ausführliche Bericht spricht sich zu Gunsten der neuen Bill aus, welche die Ernennung und Abordnung von fünf durch den Präsidenten zu wählenden Kommissaren nach Kansas verfügt, die, soweit es möglich ist, alle politischen Parteien der Union vertreten sollen. Die Kommissare werden eine Liste aller gesetzlich berechtigten Wähler des Territoriums anfertigen, und danach die Zahl der von jeder Grafschaft zum Entwerfen einer Verfassung und zur Gründung einer Staatsregierung zu wählenden Abgeordneten bestimmen. Wenn dies geschehen ist, so werden sie täglich, mit Ausnahme der Sonntage, an dem für die Bewohner des Territoriums bequemsten Orte Sitzungen halten, um Beschwerden anzuhören, Zeugen zu vernehmen und etwaige Irrthümer in der besagten Liste zu berichtigen Die berichtigte Liste wird dann gedruckt, und Niemand wird zur Wahl zugelassen, der nicht als Stimmberechtigter auf derselben eingezeichnet ist. Die Wahl der Abgeordneten findet am Tage der Präsidentenwahl statt, und der Konvent versammelt sich am ersten Montag im Dezember. Er hat darüber zu entscheiden, ob es wünschenswerth für Kansas ist, um jene Zeit in die Union zu treten, und, wenn die Entscheidung darüber bejahend ausgefallen ist, einen Verfassungs-Entwurf aufzusetzen und eine Staatsregierung zu bilden. Die Bill enthält ferner die Bestimmung, daß kein Gesetz in Kansas erlassen werden darf, welches die Rede- oder die Preßfreiheit, oder das Recht der Bewohner, Waffen zu tragen, beeinträchtigt. Außerdem verhängt sie Strafen über unberechtigte Abstimmungen, so wie über Betrug und Gewaltthätigkeiten bei den Wahlen, und ermächtigt zur Anwendung von Militärgewalt zu diesem Behufe. Wahlberechtigt sollen alle weißen männlichen Bewohner sein, die das Alter von einundzwanzig Jahren erreicht haben, und drei Monate vor dem Wahltage im Territorium gelebt haben. — Im Repräsentantenhause ward die Bill, welche die Aufnahme von Kansas als freien Staates der Topeca-Konstitution gemäß bestimmt, am selben Tage auf den Tisch niedergelegt, und zwar ward dies mit einer Mehrheit von Einer Stimme beschlossen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 17. Juli. [Die heutige Stadtverordnetenversammlung] zählte nur 43 Mitglieder und es konnten demgemäß nur Gegenstände verhandelt werden, über welche nach § 42 der Städteordnung auch die Minorität Beschluß fassen kann. — Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer, theilte mit, daß morgen Herr Partikulier Hein sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum feiern und demgemäß die übliche Gratulation seitens der Stadtverordnetenversammlung vollzogen werden würde. — In den letzten beiden Wochen waren bei den städtischen Bauten gegen 350 Handwerker und andere Arbeiter beschäftigt. Die Stadtbereinigung besorgten 39 Arbeiter unter 2 Aufsehern. — Aus dem Arbeitshause wurden im Monat Juni entlassen 241 Individuen, und verblieben am Schlusse desselben 74 Individuen in genannter Anstalt. Endlich wurde der Bescheid der königl. Regierung mitgetheilt, wonach Magistrats-Mitglieder einer Bestallung seitens der königl. Regierung nicht bedürfen. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit der Wahl- und Verfassungs-Kommission zugehen zu lassen.

Die bei der Verwaltung des Schießwerders im Jahre 1855 vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen wurden bewilligt, da sie im Ganzen sehr unerheblich sind. So z. B. wurde die Kosten-Summe von 400 Thlr., welche für die Instandhaltung des Gartens ausgesetzt war, nur um 3 Thlr. überschritten. — Für die Creirung einer interimistischen zweiten Rathsdienerstelle wurde die nöthige Summe bewilligt. — Die Kompetenz- und Begräbnißgelder der Hospitaliten zu St. Hieronymus wurden von 8 Thlr. auf 10 Thlr. und letztere von 12 auf 14 Thlr. erhöht. — Das Gesuch des General-Pächters Kutzner um Vergütigung der Kosten-Auslagen für die Instandsetzung eines Dammes wurde dem Magistrat überwiesen. — Auf eine früher seitens der Versammlung an den Magistrat gerichteten Anfrage: woraus die Kosten für Instandsetzung und Unterhaltung der Wohnungen der Geistlichen und Lehrer bei den städtischen höheren Unterrichts-Anstalten zu bestreiten seien? hatte der Magistrat geantwortet: daß dies, mit Ausnahme der kleineren Reparaturen bis zur Kosten-Höhe von 3 Thlr., aus den betreffenden Kirchen- und Schulkassen geschehen müsse. Die Versammlung beantragte bei dem Magistrat: daß alle größeren und außerordentlichen Kosten-Forderungen für diese Zwecke (wenn sie über 10 Thlr. betragen) vorher zur Kenntniß und Beschlußnahme der Versammlung zu bringen seien. — Hierauf wurde die Sitzung in eine geheime verwandelt.

** **Breslau**, 17. Juli. Se. Exzellenz der Herr Kultusminister v. Raumer, welcher mit dem gestrigen Abendzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Berlin hier eintraf und in „Zettlitz Hotel" übernachtete, reiste mit dem heutigen Frühzuge der oberschlesischen Bahn nach Oberschlesien weiter, um daselbst eine Revision der höheren Unterrichts-Anstalten vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wird der Herr Minister u. A. das Schullehrer-Seminar in Peiskretscham und die landwirthschaftlichen Typhus-Waisen-Anstalten in den Kreisen Pleß und Rybnik besichtigen. Wie wir hören, wird Se. Exzellenz später zur Erholung einen Ausflug nach dem österreichischen Kaiserstaat machen, und insbesondere auch das Salz-Bergwerk von Wieliczka und die kaiserliche Hauptstadt Wien besuchen.

§ **Breslau**, 17. Juli. [Tages-Chronik.] Das heutige „Pol.- u. Fremdenblatt" republizirt eine Verordnung der kgl. Regierung vom 24. v. M. über die Meldung neu anziehender Personen zur genauen Nachachtung. Auf unterlassene Meldungen seitens der Betheiligten, oder der Quartiergeber sind Polizeistrafen von 10 Sgr. bis 3 Thaler, resp. 1 bis 5 Thaler gesetzt.

Nach einer Anzeige des Herrn Geh. Raths Prof. Dr. Göppert ist Herr Dr. med. et chir. v. Jarotzky zum Arzt des akad. Krankenvereins ernannt.

** **Breslau**, 17. Juli. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig kam gestern Abend von Wien mit der oberschlesischen Eisenbahn hier an, und fuhr nach kurzem Aufenthalte mittelst Extrapost nach Sybillenort, woselbst bereits vor einigen Tagen die Vorkehrungen zum Empfang des erlauchten Gastes getroffen waren.

[Ueber den botanischen Garten hiesiger Universität.] Ich hoffte in diesem Sommer eine für das größere Publikum bestimmte, von einem Plane *) begleitete Beschreibung des Gartens veröffentlichen zu können. Da ich diese Arbeit aber bis jetzt noch nicht zu beendigen vermochte, gestatte ich mir inzwischen, unseres akademischen Instituts hier mit einigen Worten zu gedenken. Vielfach unterstützt von zahlreichen Freunden in der Provinz, habe ich in diesem Jahre wieder mehr noch als früher für die Anschaffung von zierlichen und auch botanisch interessanten Frühlingspflanzen Sorge getragen. Vielleicht entschließt man sich, durch dieses Beispiel angeregt, wie ja schon mehrfach geschehen ist, zur Nachfolge, da man doch unmöglich an dem bisherigen kahlen Zustande unserer Gärten in jener Jahreszeit Gefallen finden kann. Die seit zwei Jahren bei uns hier zuerst eingeführte Aufstellung von Topfgewächsen in Vegetationsgruppen ist auch in diesem Jahre wieder versucht, verbessert und erweitert worden, wie z. B. durch die Aufstellung mexikanischer Formen bald am Eingange des Gartens in der Nähe der kleineren Gewächshäuser, denen die beiden wunderlich gestalteten Dasylirien mit den Faserbüscheln an der Spitze der Blätter aus der Familie der Bromeliaceen zur Hauptzierde gereichen. Vereinigt sind damit die jetzt sämmtlich vorhandenen Aloe gebenden Gewächse wie auch die den Cacteen im Aeußern so ähnlichen fleischigen Euphorbia-Arten, welche die scharfe Substanz des Euphorbium den Officinen liefern. Eine zwar noch kleine, aber doch alle medicinisch und botanisch wichtigen Arten umfassende Gruppe von meist immergrünen Eichen, unter ihnen die spanischen, eßbare Früchte liefernden, Eichen, die Korkeiche, die türkische Galläpfel-Eiche Quercus infectoria Oliv., die Kermeseiche Q. coccifera L. befinden sich in der Nähe der im Freien stehenden Cupuliferen in dem hinteren Theile des Gartens. Die Benutzung wie auch der officinelle Name ist hinzugefügt und überhaupt gegenwärtig in dem ganzen Bereiche des Gartens auf jeder Etiquette die Familie und das Vaterland angegeben, welche ohne Zweifel für den Unterricht und für allgemeine Belehrung nützliche Einrichtung sich wohl auch in andere botanische Gärten verbreiten wird. Wiewohl das natürliche System bei allen Aufstellungen und Anpflanzungen als Norm festgehalten wird, so erschien es doch wünschenswerth, eine Einrichtung zu leichterer Uebersicht desselben zu treffen. Zu diesem Zweck ward eine mit den gehörigen Bezeichnungen versehene Aufstellung durch Topfpflanzen auf Rabatten des Gartens versucht, die fast allen, wenigstens allen hervorragenden Familien angehören, wodurch, wie wir meinen, jenes Ziel zum Theil wenigstens erreicht werden dürfte.

Die paläontologische Partie, welche eine Uebersicht der allgemeinen Verhältnisse des Steinkohlengebirges und der die Steinkohle bildenden Pflanzen zu gewähren beabsichtigt, ist ihrer Beendigung nahe, wie auch die damit in Verbindung stehende Anlage zur ausgedehnteren Kultur von Alpenpflanzen, worüber ebenfalls an Ort und Stelle später, wie über alle anderen Anlagen des Gartens, nähere Erläuterungen gegeben werden sollen. Nicht unansehnlich ist die Zahl der allgemein interessanten Gewächse vermehrt worden. Vorhanden sind unter andern jetzt 70 Arten von Palmen, 25 Pandaneen und Cycadeen, ferner Antiaris toxicaria Leschen., der javanische das Upas antiar liefernde Giftbaum, die Giftbäume von Madagaskar Cerbera Tanghin u. Manghas, der Kuh- oder Milchbaum Galactodendron utile aus Venezuela, eine der merkwürdigsten Entdeckungen Humboldt's, eine ganze Gruppe der Cinchonen oder echte und falsche Chinarinde liefernden Bäume, die Ipekakuanha Cephaëlis Ipecacuanha L., die offizinellen Pfefferarten, unter andern auch die Cubeben, der Sapote-Apfel, Hauptfrucht Südamerikas Achras Sapota, der weiße Zimmt Canella alba wie auch die andern Zimmtarten, Napoleonea imperialis, die jetzt blühenden Göthea cauliflora Mart., der englische Gewürzbaum Myrtus Pimenta L. und Nepenthes destillatoria L., der höchst seltsame mit gewöhnlichen und schlauchförmig gebildeten Blättern versehene Cephalotus follicularis Labill. aus dem an sonderbaren Naturprodukten so reichen Neuholland, welchen unser Institut einem hochgeehrten Gönner desselben verdankt u. m. a.

Breslau, den 14. Juli 1856. Göppert.

*) Die Aufnahme erfolgt durch den für das Institut in anerkennenswerther Weise wirkenden Inspektor Hrn. Nees von Esenbeck, die Zeichnung auf Stein durch die Künstlerhand des akadem. Zeichners Hrn. Weitz.

[Arena.] Wie schon in diesen Blättern angedeutet worden, findet heute auf der Sommerbühne im Wintergarten die Aufführung des kleinen Lustspieles: „Eine Ehestands-Episode", nach Barriere von G. Fritsch statt, auf welches wir die Freunde eines geistreichen Scherzes wiederholt aufmerksam machen.

Breslau, 17. Juli. [Polizeiliche Nachrichten.] Gestohlen wurden: Am 13. d. M. Reuschestraße Nr. 68 aus dem Hausflur 14 Stück verschiedene Schlüssel. Am 15. d. Mts. Tauenzienplatz Nr. 12 aus verschlossener Wohnstube, muthmaßlich mittelst Einsteigens durch das geöffnete Fenster, ein Paar Stiefeln und 1 schwarzsammtne mit Gold gestickte und mit goldner Quaste verzierte Morgen-Mütze, Werth zusammen 12 Thlr. Wallstraße Nr. 5 aus unverschlossener Wohnstube 2 silberne Taschenuhren.

Gefunden wurden: Am 12. d. M. auf der Promenade 2 kleine Schlüssel Am 14. d. M. auf der Nikolaistraße ein neuer Kinder-Lederschuh. In der Nacht vom 14. zum 15 d. M. auf der Kupferschmiedestraße ein Haarbesen und eine Scheuerbürste. Am 15. d. M. auf der Neuen-Schweidnitzerstraße ein Schlüssel.

[Feuersgefahr.] Am 15. d. Mts. Nachmittags stürzte in einer 3 Stiegen hoch gelegenen Küche des Hauses Nr. 8 am Neumarkt ein Theil der Decke herunter, was zu der Entdeckung führte, daß zwei Balken, welche mit dem Schornsteine in zu naher Berührung standen, in Brand gerathen und nebst der Verschalung zum Theil bereits verkohlt waren. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers wurde seitens der Hausbewohner verhindert.

[Muthmaßlicher Selbstmord.] Am 15. d. M. gegen Abend wurde der seit dem 12. d. M. vermißte hiesige Barbier B. todt aus dem Stadtgraben ans Land gezogen. Jedenfalls hat B., welcher in einem Alter von 54 Jahren stand, und in den letzten Tagen vor seinem Verschwinden Spuren von Schwermuth an sich getragen haben soll, in einem Anfalle von Geistesverwirrtheit seinem Leben ein Ende gemacht.

[Unglücksfall.] In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. wurde der Kutscher eines hiesigen, in der Klosterstraße wohnhaften Partikuliers, von einem Pferde, das seiner Aufsicht anvertraut war, bei Gelegenheit des Befestigens desselben an die Futterkrippe, von der es sich losgerissen hatte, mit großer Kraft an letztere oder aber an die Wand des Stalles gequetscht, und dadurch dergestalt verletzt, daß es dem Unglücklichen nur mit Mühe gelang den Stall zu verlassen und sich Hilfe zu suchen. Er wurde sofort in das Kloster der Barmherzigen Brüder gebracht, starb aber nach Verlauf von kaum 10 Stunden. (Pol.- u. Fremdenbl.)

P. C. Zuverlässige Berichte über die Ernte-Aussichten im Regierungsbezirk Liegnitz schildern die Frühjahrs-Saaten im Allgemeinen als zu sehr günstigen Erwartungen berechtigend. Auch Roggen läßt eine reichliche Ernte hoffen, sofern die Witterungsverhältnisse sich einigermaßen günstig gestalten. Weizen ist weniger gut gerathen und wird möglicherweise den Ertrag einer gewöhnlichen Mittel-Ernte nicht überschreiten. Die Heu-Ernte hat durch die im vorigen Monat eingetretenen starken Regengüsse eine große Verzögerung erlitten. Auch der Klee ist in einigen Gegenden etwas zurückgeblieben; dagegen sind die Kartoffeln, von der Witterung begünstigt, gut gediehen und bis jetzt von jeder Spur der Krankheit verschont geblieben.

— Nach den neuesten aus der Provinz Schlesien hier eingegangenen Berichten über die Rinderpest hatte seit den von den Behörden dagegen ergriffenen Maßregeln keine weitere erhebliche Verbreitung dieser Seuche stattgefunden. Die einzelnen Fälle, in welchen noch neue Orte davon betroffen wurden, beschränken sich auf die Dörfer Nährschütz und Lanken. Erkrankungen, welche an anderen Punkten vorkamen, waren theils sehr zweifelhafter Natur, wie in Kamin, Vorwerk Kanthen und Klein-Saul, theils, wie zu Petranowitz, mit höchster Wahrscheinlichkeit als nicht der Rinderpest zugehörend erkannt. Bei der Sorgfalt, mit welcher überall, auch bei den nur irgend verdächtigen Fällen, vorbeugend eingeschritten worden ist, hofft man, einer ferneren Verbreitung feste Schranken gezogen zu haben. Eben so glaubt man, an den ursprünglichen Herden der Seuche, zu Köben, Seitsch, Guhrau und Osten, wo auch nach dem ersten Einschreiten noch manche Gehöfte ergriffen wurden, gegenwärtig das Uebel als ziemlich erstickt ansehen zu können. In Seitsch, wo bereits vierzehn Tage lang kein neuer Fall mehr vorgekommen war, hatte sich darauf zwar noch eine Erkrankung ereignet, da aber der ganze Viehbestand des Gehöftes sich nur auf zwei Stück belief, welche sofort beseitigt wurden, so hegte man keine weitere Besorgnisse.

△ **Görlitz**, 16. Juli. Nach der mir so eben gewordenen zuverlässigen Mittheilung hat Hr. Justizrath Sattig die auf ihn gefallene Wahl als Oberbürgermeister der Stadt Görlitz angenommen, und soll, falls die kaum zu bezweifelnde Genehmigung Sr. Majestät des Königs bis dahin auszuwirken ist, am 1. September d. J. sein neues Amt antreten, wozu sich Hr. Sattig bereit erklärt hat. Die Stadtverordneten haben sich darüber ausgesprochen, daß sie die Wahl nur unter der Bedingung mit jener Erhöhung des Gehaltes getroffen haben, der neue Oberbürgermeister werde keinen Sitz in dem Herrenhause nehmen, sondern während der Landtagsperiode auch hierselbst verbleiben, was seitens desselben bereits zugesagt ist. Es würde demnach ein anderes Mitglied des Magistrats Sr. Majestät als Mitglied des Herrenhauses für Görlitz präsentirt werden.

††† **Glogau**, 16. Juli. [Schwurgericht. — Theater.] Vorgestern und gestern war der Schwurgerichtssaal vom Publikum überfüllt, auf der Anklagebank befand sich der Schmiedegesell Schentschek angeklagt des Mordes. Bereits in der vorigen Assisensitzung war der Angeklagte dieses Mordes wegen für schuldig erklärt und vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden. Gegen dieses Urtel hatte der Vertheidiger die Nichtigkeitsbeschwerde, gestützt auf Formfehler, eingelegt, das Obertribunal hat selbe für gerechtfertigt erklärt und den Angeklagten vor das diesmalige Schwurgericht verwiesen. Aber auch die jetzigen Geschworenen erklärten ihn des Mordes schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode. Einen ausführlichen Bericht über diese interessante Sitzung behalten wir uns vor. — Seit Anfang dieser Woche haben wir das günstigste Erntewetter, das bereits auf die jetzigen Getreidepreise wirkt, so daß am verflossenen Marktage Roggen bis auf 6½ Thlr. zurückging; dagegen werden die Kartoffeln noch immer mit 3 Sgr. die Metze bezahlt. — Gestern rückte die Artillerie des 5ten Armeekorps hier ein, um ihre gewöhnlichen Schießübungen abzuhalten. — Am 11. d. veranstaltete die Kapelle des 18. Infanterie-Regiments in der Plantage ein großes Konzert zum Besten des Nationaldankes, das leider nicht zu sehr besucht war; dagegen ist das heutige Konzert des 6. Infant.-Regiments im Goldtammerschen Garten überfüllt. — Unsere Sommerbühne hat kein rechtes Leben, die Direktion ist in Posen und der hiesige Geschäftsführer scheint die Wünsche des Publikums nicht berücksichtigen zu wollen, überdies ist das Repertoir ein so ungünstiges, daß das Publikum die Lust zum Theaterbesuch verlieren muß. Ein ferneres Hauptübel ist, daß die Fächer des sentimentalen Liebhabers und einer eben solchen Liebhaberin unbesetzt sind und die Soubrette — Frl. Kopka — nur eine Anfängerin, zwar mit netter Stimme, aber ohne alles Spiel ist.

§§ **Schweidnitz**, 16. Juli. [Vermischte Nachrichten.] Zu dem Hahn-Ottoschen Prämial-Redeaktus, welcher den 17. d. M. in der Aula des Gymnasiums statutenmäßig abgehalten wird, hat der Prorektor Guttmann durch ein Programm eingeladen, welches ein Gedicht „Pantheia", nach der in Xenophons Cyropädie enthaltenen Erzählung verfaßt, enthält. Die Sommerferien beginnen an der gedachten Anstalt den 19. d. M. und dauern bis zum 18. August, während die Ferien an der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule erst nach Beendigung des Jahreskursus in der Mitte nächsten Monats ihren Anfang nehmen und bis Michaelis dauern. Nach den Ferien wird der Cursus der ersten Klasse eröffnet. Die Schülerzahl, welche die Anstalt binnen Jahresfrist gewonnen, ist bedeutender gewesen als die an den anderen Gewerbeschulen der Provinz nach gleich kurzer Zeitdauer ihres Bestehens. — Die Ernte rückt näher, die Hoffnungen auf dieselbe haben sich nicht gemindert, und nach den letzten Tagen zu schließen, scheint die Witterung anhaltend günstiger sich gestalten zu wollen. Man tröstet sich mit der Aussicht, daß binnen Kurzem, wenn erst ein Theil der Ernte glücklich beendet sein wird, die Preise für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse sich niedriger stellen werden. — Die Fleisch- und Brodtpreise sind in diesem Monate nicht höher hinaufgegangen. — Durch die erhöhten Lederpreise hat sich die hiesige Schuhmacher-Innung genöthigt gesehen, zur Anzeige zu bringen, daß eine Preiserhöhung für Schuhmacherwaaren eintrete.

†† **Gottesberg**, 17. Juli. [Industrielle Neuanlagen, deren noch nicht gedacht ist.] Im Bereich des höchst ergiebigen Steinkohlenreviers, welches zum Erbstollen (Friedrich-Wilhelm-Erbstollen, Stollenhieb) gehört, gewahrt man neue, noch von keiner Zeitung besprochene, technische Anlagen von großer Erheblichkeit. Nahe der zum Wrangelschacht führenden Eisenbahn, zwischen dem Terrain der „besten Grube" und der „Glückhilf-Grube" werden drei Gebäude errichtet und zum Betrieb mit Dampfmaschinen ausgestattet, weil hier ein ansehnlicher Maschinen- und Förderungsschacht als Tiefbau abgeteuft werden soll. Bereits stehen zwei Gebäude, das Kesselhaus und das Maschinenhaus; beide sind in Ziegeln, recht gefällig und mit reichem doppelten Gesimse geziert, erbaut. Das Kesselhaus zeigt in der Front 3 Fenster, 1 Thüre; das höhere Maschinenhaus 4 Fenster. Das projektirte lange Schachtgebäude hat man noch nicht begonnen. Die Arbeiten an der Winde lassen den Ort erkennen, wo der Tiefbau im Gange ist; bereits wurde ein langer Damm von der geförderten Ausschachtung angeschüttet. Es herrscht hier, wo die Zimmerleute bereits die Zulagen fertigen, ein sehr reges Leben, zumal die großartigen Anlagen des der hermsdorfer Gesellschaft gehörigen Wrangelschachtes wenig hundert Schritt davon in voller Thätigkeit stehen; auch diese hier gewonnenen Kohlen, die zu den trefflichsten gehören, werden zufolge Kontraktes an den spekulativen, unermüdlichen Kommerzienrath H. K*z. geliefert. Die Masse der aus dem Wrangelschacht beförderten Kohlen ist ganz kolossal.

△ **Altwasser**, 15. Juli. [Frequenz. — Neue bergmännische Unternehmungen.] Bis jetzt sind als Kurgäste angemeldet 415 Familien, 807 Personen; als Verweilende (ohne Kur) 23 Familien, resp. Personen. — Von hohem Interesse sind die neuen bergmännischen Unternehmungen im benachbarten Seitendorf, wo ein großes Haus K. es sich angelegen sein läßt, auf eisenhaltige Kohle zu schürfen und Untersuchungen anzustellen, ob es sich lohne, die alten Silberbergwerke wieder in Angriff zu nehmen.

* **Hirschberg**, 15. Juli. [Unglücksfall. — Kantor Hoppe †. — Prediger Landsberger.] Seit 11 Tagen wurde der Lehrling des Drechslermeisters Hrn. Haase vermißt und vergeblich gesucht. Da fand sich am Freitag bei Boberröhrsdorf in den Fluthen des Bobers ein männlicher Leichnam, ganz nackend und durch viele Verletzungen, namentlich am Kopfe, völlig unkenntlich geworden. Diese rührten unstreitig von den Felsen und Steinblöcken her, an welche der Leichnam durch die Strömung getrieben worden war. Sonnabend begab sich sofort der Untersuchungsrichter an Ort und Stelle und eben so Sonntag, an welchem Tage es sich denn nach näherer Besichtigung des Leichnams herausstellte, daß Defunktus der unglückliche, jüngste Sohn des Gastwirth H...... sei. Da seine Kleider nicht aufgefunden worden sind, so ist gar nicht zu bezweifeln, daß dieselben entwendet, der Eigenthümer derselben aber beim Baden an unerlaubter Stelle ein Raub des Todes wurde, während seine entfernten Eltern und Geschwister seinen Verlust nicht ahnen konnten. — Zu den vielen Todesfällen, welche binnen zwei Wochen in unserer Stadt stattfanden, müssen wir vor allen den des Kantors an der evangelischen Kirche, Herrn Hoppe, erwähnen. Derselbe segnete gestern das Zeitliche mit dem Ewigen. Ein treuer Sänger, feierte er bereits vor mehreren Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum. Seine zahlreichen Kompositionen, meist Kirchen-Musiken, dürften, von einem Sachverständigen geordnet, vielleicht noch im Druck erscheinen. Wie ich höre, beabsichtigt man, später das Kantorat mit dem Organistenposten zu vereinigen. — Schließlich noch die Mittheilung, daß der Prediger der jüdischen Gemeinde, Herr Landsberger, sein Amt als solcher aufgeben und Hirschberg verlassen wird. Die jüdische Gemeinde verliert an ihm einen eben so ausgezeichneten Redner, wie Hirschberg einen der achtbarsten Männer.

** **Zielonna**, Kreis Lublinitz, 16. Juli. [Waldbrand. — Frostschaden.] Unlängst kam in den hier benachbarten Forsten ein Waldbrand zum Ausbruch, der, wenn nicht gleich Alles zu dessen schleuniger Löschung angewendet worden wäre, eine bedeutende Ausbreitung hätte nehmen können. Das Feuer war in den Forsten der Herrschaft Siemianowitz im Bibieller-Reviere ausgebrochen, und hat circa 5 bis 6 Morgen Wald vernichtet. Ein günstiger Umstand war es, daß gerade in den verschiedenen benachbarten Forsten viele Menschen in Arbeit waren, die sogleich bei Wahrnehmung des Feuers an den Brandplatz eilten und der Verbreitung des Elementes in kräftigster Weise Einhalt thaten. Namentlich hat der Herr Oberförster Knersch von Zielonna sich hierbei rühmlich ausgezeichnet, der alles anwandte, um möglichst viel Menschen zur Löschung aufzubieten, und selbst sich besonders thätig erwies. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt, nur gaben einige vorgefundene Holzkohlen der Vermuthung Raum, als wären solche dort im glühenden Zustande hingelegt worden, und von ihnen das Feuer entstanden. — Durch die zu Anfang dieses Monats eingetretenen bedeutenden Nachtfröste haben hier auf den innerhalb der Wälder belegenen Feldern die Sommerfrüchte, namentlich aber die Kartoffeln, bei welchen letztern das Kraut sich schon ganz vergelbt und trocken zeigte, bedeutend gelitten. Der zu Ende der vorigen und Anfang dieser Woche gefallene warme Regen hat zwar die Früchte wieder erfrischt, doch sind aber viele Kartoffelstauden schon nicht mehr kurabel gewesen, und vertrocknen gänzlich.

Feuilleton.

⊙ **Breslau**, 17. Juli. [Das Gastspiel der wiener Hofburg-Schauspieler.] Schillers „Braut von Messina", dieses Kind einer seltsamen dichterischen Verirrung, hat die glänzendsten Tugenden seines Vaters zum Angebinde erhalten. Kaum in einer andern Schiller'schen Dichtung gewinnt die stürmische Leidenschaft einen so unwiderstehlich hinreißenden Ausdruck, kleidet der tiefe Gedanke sich in ein so prächtiges Gewand; kaum in einem andern wird die Sprache so sehr zur Musik durch den Fluß des Verses und die Mannigfaltigkeit der Rhythmen. — Der deklamatorischen Kunst des Darstellers ist somit ein weites Feld geboten, aber auch ein hohes Ziel gestellt.

Er hat die Aufgabe, nicht blos der klaren Gedanken-Entwickelung, der Geltendmachung des rhythmischen Wohlklanges, sondern auch der Hineinbildung des abstrakten Pathos in die Besonderheit des Individuums.

Den Personen dieses Drama's merkt man allzu sehr die Absicht des Dichters an, sie stehen allzu wenig auf eigenem Lebensgrunde, als daß der Darsteller hier nicht den Dichter zu ergänzen berufen wäre.

Wir freuen uns daher, sagen zu können, daß die gestrige Aufführung allen Anforderungen der Kunst im höchsten Grade entsprach.

Namentlich gilt dies von Frau Rettich und Herrn Franz (Isabella und Cajetan). Gleich in ihrer ersten Scene gab uns Jene den vollen Eindruck dieses hoch tragischen Charakters, zugleich aber auch des allgemeinen Pathos, von welchem alle Mithandelnden erfüllt sind; den hochmüthigen Trotz, die Selbstgewißheit herrischer Gewalt. Diesen Grundton hielt sie bis an's Ende fest, modulirt durch die rührendsten Laute der Mutterliebe, gesteigert durch den Schmerz, exaltirt bis zur frevelnden Anklage gegen die Götter, und erst bei dem Selbstmord Don Cäsars der stummen Geberde weichend.

Diese Geberde aber, diese nicht umschauende, weil hoffnungslos verzweifelnde, und doch nicht zusammenbrechende Haltung, diese Versteinerung eines leidenschaftlichen Charakters war einer der erhabensten Momente, welche wir dem Spiel dieser Künstlerin bisher abgewonnen.

In Herrn Franz aber bewunderten wir eine vollendete Kunst der Deklamation! Die Klarheit der Auseinandersetzung, die Schönheit der Modulation und die sichere Behandlung des Verses, bei einer so charakteristischen Färbung des allgemeinen Gedankengehalts übten einen wahrhaften Zauber aus, zumal in der Wechselrede mit Herrn Baumeister (Bohemund), welcher in frischer Tonfärbung herrischen Trotzes einen so künstlerisch durchdachten, glücklichen Gegensatz zu der besonnenen, tiefempfindenden, weise richtenden Rede Jenes, bereitete.

Die beiden Prinzen: Don Manuel und Don Cesar wurden von Herrn Jürgan und Herrn Landvogt dargestellt, und wenn jemals

hatte Letzterer hier Gelegenheit, die schätzenswerthen Vorzüge seiner Persönlichkeit, die feurige und doch edle Geberde, vor Allem den vollen Wohlklang eines herrlichen, durch Umfang und Tonfülle seltenen Organs geltend zu machen. Dies gelang ihm auch in hohem Maße, besonders in den leidenschaftlicheren Momenten, welche er mit erschütternder Energie einer von tiefster Gemüthsbewegung durchströmten Rede ausführte, während er bei elegischer Darlegung eines gefaßteren Gemüthszustandes gar leicht in Monotonie verfällt, welche selbst der sinnlichen Schönheit des Organs Abbruch thut. Auch Hr. Jürgan blieb hinter seiner Aufgabe nicht zurück, und müssen wir schließlich noch der, für die hiesigen Gewohnheiten auffallend würdigen und angemessenen Haltung des Chors gedenken; wie denn überhaupt unsere geehrten Gäste für die Scenirung das Möglichste gethan haben. Wie heute Hr. Franz hinsichtlich des Chors, so hatte bei der neulichen Aufführung des Cäsars Hr. Gabillon in dem Arrangement der Volks-Scenen ein großes Regietalent bewiesen.

Beiläufig bemerken wir noch, daß unsere geehrten wiener Gäste von Sr. Durchl. dem Herzog von Braunschweig zu einer Gastvorstellung nach Sybillenort eingeladen sind.

Landpartien der Berliner.

(Schluß.)

In dem ländlichen Lustorte angekommen, hat die Gesellschaft schnell den „Milchmann" aufgefunden, der den bekannten Familien und Kunden willig sein Haus, seinen Herd und Garten zum Picknick einräumt. Man setzt sich zum Frühstück, wobei Herr Mittler wiederholt bemerkt, die Landluft „zehre," während er alle Uebrigen und die Landluft selber darin übertrifft. Der Schablonenmacher hat eine besondere Sorte von Liqueur mitgebracht, die er den Damen als magenstärkend anpreist und den diese auch mit liebenswürdiger Ueberwindung kosten, während Herr Mittler ihnen bedeutungsvoll zublinzelt, als warne er sie, von dem Gift zu trinken. — Die Zeit zwischen dem Frühstück und Mittagessen füllt man durch gemüthliche Unterhaltungen aus, durch Zeck, Plumpsack und Bäumchenverwechseln. Der armen Marie wird beim Fanchonzeck das Kleid zerrissen, und Pienchen, Tienchen und Trienchen geben dies dem Umstande schuld, daß sie, als ihnen die Schweine begegneten, nicht seitwärts geblickt habe. Zur Abwechselung producirt Herr Mittler, der sich gern mit seiner Stärke brüstet, einige Kraftstücke zwischen zwei Stuhllehnen; beim „Anmunden" fallen die Haare, welche er über den Scheitel gekämmt trägt, in den Nacken zurück und die jungen Mädchen erblicken kichernd einen glänzenden Fleck, der sich zwischen den Stühlen hin- und herbewegt, wie der Mond zwischen dem auf- und niedersteigenden Knoten. Der Schablonenmacher, der seinem Nebenbuhler nicht an Bravour nachstehen will, macht sich anheischig, den Thierbändiger zu spielen und den Hofhund durch die magische Kraft seines Auges in die Hütte zu scheuchen. Der Hofhund ist aber leider für magnetische Einflüsse nicht disponirt, sondern fährt wüthend auf den Thierbändiger los, der wie ein schwacher Sterblicher erbleicht und das Weite sucht. Unterdessen sind die jungen Leute paarweise in das Gehölz gegangen, um Kränze und Laubbogen zum Guirlandenspiel zu winden; manch süßes Wörtchen wird dabei geflüstert, mancher Scherz laut geäußert. Herr Mittler fordert den übergeschnappten Jüngling auf, zu singen, weil es an dieser Stelle im Walde gerade so schön wiederhalle. Der junge Mann singt wirklich, und man hört die verscheuchten Vögel durch das Laub flattern, aber nicht das Echo, dem es wahrscheinlich nicht gelingt, die falschen Cadenzen nachzuahmen, die sich vorzugsweise zwischen der übermäßigen Terz und der verminderten Quinte bewegen. Herr Mittler krönt den jungen Arion im Namen der Gesellschaft mit einem Kranze aus Lindenlaub.

Das Mittagmahl, wobei die Landluft und Herr Mittler wieder ihre Schuldigkeit thun, wird nur durch einen vorübergehenden Unfall gestört, indem eine dicke Dame aus der Gesellschaft eine magere Kuh, die über den Hof läuft, für einen wüthenden Bullen hält, ein Angstgeschrei ausstößt und ihre Nachbarin mit Bratenbrühe begießt. Eine andere Dame wechselt mit ihr ab und spricht alle Augenblicke die Besorgniß aus, daß ein toller Hund kommen könnte.

Noch heiterer als das Mittagmahl vergeht der ländliche Kaffee, der bei allen Landpartien die Hauptrolle spielt. Eine bürgerliche Familienkanne ist nur eine Miniaturausgabe gegen die Urnen, die von den Hausfrauen besonders für diese Vergnügungen aufbewahrt werden. — Dann beginnen wieder fröhliche Spiele, bis der Abend dunkelt und der Kutscher etwas unangenehm wird. Die älteren Herren erinnern nun an das Abendessen; die Körbe und Taschen werden ihrer Reste entledigt und man sieht sich sogar noch genöthigt, die Vorräthe des Wirths in Anspruch zu nehmen.

Auf der Heimfahrt wetteifern die Stimmen der Damen im Gesange, um die verminderten Quinten des überspannten Arion zu überstimmen. Herrliche Lieder ertönen, wie: „Du, Du liegst mir am Herzen," oder: „Es saß auf grüner Haide". — Die Sonne hüllt sich in ihren rosigen Nachtschleier; der Abendwind wehet kühlend durch die Blüthenkronen der Fruchtbäume; die Wege sind mit heimkehrenden Spaziergängern bedeckt, mit kosenden Pärchen, mit geputzten Frauen, welche Kinder auf dem Arme tragen und vom grünen Jungfernkranze singen, mit Familienvätern, welche Kinderwagen ziehen; der Wind treibt mit unzähligen Fettpapieren und Butterbrod-Düten, duftigen Liebesbriefen, die sich die entgegengesetzten Himmelsgegenden zusenden. — An all' dem Sonntagsleben rollt die Landpartie vorüber und Herr Mittler weiß auf jeden berliner Witz, der ihnen zugerufen wird, mit einem berliner Witz zu antworten. Bei der Trennung vor der Hausthür versichert Jeder, sich köstlich vergnügt zu haben und wandelt, mit etwas Hüftweh und Zehenschmerz in Folge des Fanchonzecks, seelenvergnügt nach Hause.

„Damit Du siehst, wie leicht sich's leben läßt:
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest."

Dieser klassische Spruch bewährt sich wenigstens an dem Tage einer berliner Landpartie.

Robert Springer.

[Der zoologische Garten in Berlin.] Wie schon erwähnt, ist der zoologische Garten vor Kurzem durch die Güte des General-Consuls von Gülich in Montevideo in den Besitz einer Riesenschildkröte, von ungefähr 300 Pfund Gewicht, gelangt. Herr v. Gülich hat diesem Geschenk eine Beschreibung beigefügt, worin er erzählt, auf welche Weise dieses in seinen Formen ebenso colassale wie in seinen Bewegungen und Eigenschaften interessante Thier zu der auf der Mitte seines Rückenschildes sichtbaren, handtellergroßen Verletzung gekommen sei. Die Schildkröte wurde nämlich vor 43 Jahren, damals schon von ansehnlicher Größe, in das Haus eines Kaufmannes im südlichen Brasilien aufgenommen und erfreute sich während dieses langen Zeitraumes der Fürsorge sämmtlicher Familien-Mitglieder, weil sie mit den Kindern aufgewachsen und so gleichsam als ein Erbstück des Hauses betrachtet wurde. Vor vielen Jahren erhält nun einer der Diener (Neger) des Hauses den Auftrag, Holz klein zu hacken, und nachdem selbiger sich lange vergeblich nach einem passenden Hauklotz umgesehen, erinnert er sich des harten Rückens der Schildkröte, holt diese hervor und bedient sich ihrer zur Erledigung des ihm gewordenen Auftrages. Gewiß ein seltener Hauklotz! Ein Nachtheil für die Gesundheit des Thieres wurde dadurch nicht herbeigeführt; nur sieht man heut noch in der unregelmäßigen Verletzung des Schildes, wie die Schärfe des Beils gewirkt hat. Dem Neger aber hat man dafür auf dem eigenen Rücken begreiflich zu machen gesucht, wie Unrecht das Thierquälen sei. — Nach obiger authentischer Angabe mag die Schildkröte jetzt in einem Alter von nahe an hundert Jahren sein. Ein Landsmann, der Schiffskapitän v. Gräfe, Bruder des hiesigen Augenarztes, brachte das Thier auf seinem eigenen Schiff aus Montevideo mit. — In jüngster Zeit sind an neuen Exemplaren in den zoologischen Garten gekommen: 1) ein weibliches Lama als Gesellschafterin zu dem bereits seit vielen Jahren vorhandenen Männchen; 2) ein indischer Luchs, und 3) eine für den Augenblick noch unbekannte Art einer Panterkatze. — Interessant ist der Anblick der Leopardin mit ihren 6 Wochen alten Jungen, letztere, täglich kräftiger werdend, spielen in der possirlichsten Art mit ihrer zärtlichen Mutter und zwar an schönen Tagen bereits in den äußeren Sonnenräumen des neuen Raubthierhauses. Dicht daneben bemerkt man in diesem Hause eine Wölfin mit ihren drei Jungen, ebenfalls geborene Berliner, die aber bereits stärker und kräftiger als ihre jungen Nachbaren, obgleich sie 8 Tage jünger sind. (N. Pr. Z.)

[Chinesischer Briefstil.] Vor einiger Zeit hatte ein amerikanischer Arzt, Dr. Ayer aus Lowells, im Staate Massachusets, eine Anzahl Pillen zum Geschenk nach Nanking gesandt. Kürzlich ist ihm nun durch das amerikanische Konsulat zu Hongkong folgendes Dankschreiben übersandt worden: „An Dr. Ayer in Amerika, den großen heilenden Barbaren im Ausland. Hong siu Tsiuen, der Fürst des allgemeinen Friedens im Blumenland des Mittelreichs, der mächtige erhabene Herr der Mingdynastie, durch ihn wieder hergestellt nach Verlauf von Generationen, hat Ihre Heilmittel richtig empfangen. Er befahl den Beamten, sie den Kranken zu geben nach Eurer beiliegenden, von Dolmetschern übersetzten Anleitung. Seid glücklich, o weiser Fremdling, ich Jang siu Tsing, melde Euch dies, die Pillen haben den Kranken des Heeres sehr gut gethan. Seid dreimal glücklich, denn der mächtige Beherrscher des Mittelreichs rühmt Eure Geschicklichkeit und gestattet Euch, mehrere frische heilende Arzneien für die zahllosen Armeen zu senden. Diese können Tschanglin, dem hohen Beamten mit dem rothen Knopf zu Schanghai, übergeben werden, welcher dafür bezahlt in Thee, in Seide oder Gold. Die hohen Beamten China's haben Eure Kunst vernommen, welche die aller andern Fremden übertrifft; ja sie nähert sich der scharfen Einsicht unserer Aerzte, welche Arzneien bereiten können, die augenblicklich heilen. Wir sind erfreut, zu vernehmen, daß Ihr von zitternder Ehrfurcht erfüllt seid für unseren mächtigen Gebieter."

[Submarine-Korresponderz.] Ein Brief, 17 Fuß unter dem Meeresspiegel geschrieben, ist dieser Tage in München eingetroffen. Derselbe stammt von dem ehemaligen baierschen Artillerie-Korporal Wilhelm Bauer, welcher bekanntlich ein Taucherschiff erfunden hat, auf dem man stundenlang unter der Wasser-Oberfläche aushalten und sich nach allen Richtungen frei bewegen kann. Bauer hatte sich mit seiner Erfindung zuerst an die englische Regierung gewendet, stieß aber hier auf so viele Schwierigkeiten, daß er England wieder verließ und nach Rußland ging, wo er das freundlichste Entgegenkommen und namentlich bei dem Großfürsten Konstantin die thätigste Unterstützung fand. Am 24. Juni wurde im Hafen von Kronstadt eine größere Probe mit dem Bauer'schen Taucherschiffe angestellt. Außer dem Erfinder befanden sich ein russischer Marine-Offizier, 8 Matrosen und ein Schlosser in dem Schiffe. Dasselbe bewährte sich vollkommen; man ging mit ihm bis zu 17 Fuß Tiefe unter den Meeresspiegel und fuhr ganz leicht nach vor- und rückwärts, in verticaler und schräger Richtung, hinauf und herab. In den Tiefen schrieb der Erfinder den Brief an seine Eltern in München, dann wurden Toaste ausgebracht und Rheinwein getrunken auf Rußlands Monarchen und Rußlands künftige Submarine. Die genannten Personen blieben 8 Stunden lang ununterbrochen unter dem Wasser.

Leipzig, 14. Juli. Die große Buchhandlung F. A. Brockhaus hat gestern und heute das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens gefeiert. Gegründet 1806 zu Amsterdam, bald darauf verlegt nach Altenburg, kam dieselbe mit ihrem Chef Friedrich Arnold Brockhaus 1817 nach Leipzig und bestand und erweiterte sich unter demselben noch bis zu dessen im Jahre 1823 erfolgtem Tode. Von 1823 an wurde das schon in jener Zeit bedeutende Geschäft von den beiden ältesten Söhnen des Verstorbenen unter der speziellen Leitung des bewährten Mitarbeiters K. F. Bochmann fortgeführt, bis 1829 Friedrich Brockhaus an dessen Spitze trat und es nach Umfang und Bedeutung wesentlich vergrößerte. 1850 überließ dieser wieder einem Bruder Heinrich Brockhaus die Oberleitung des Geschäfts, an welcher seit 1854 dessen Sohn, Dr. H. Eduard Brockhaus, den thätigsten Antheil nimmt. Der Grund zur Größe desselben ist ohne Zweifel durch das von 1809 bis 1811 in der ersten Auflage erschienene Konversationslexikon gelegt worden, welches jetzt, 15 Bände enthaltend, in der zehnten Auflage erschienen ist. (D. J.)

Stockholm, 9. Juli. Eine Bärenjagd wurde jüngst von 3000 Mann der Elfdalkirchspiele, alle mit Klappern und sonstigen lärmenden Werkzeugen versehen, unternommen. Der von dem Getöse aufgescheuchten Thiere waren so viele, daß an 20 Bären, dazu eine hübsche Anzahl Elenns, Wölfe und Luchse, unter Jubel und Halloh verfolgt und niedergeschossen werden konnten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 17. Juli. [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: 1) Tagearbeiter Wilh. Günther aus Festenberg, wegen Urkundenfälschung unter mildernden Umständen, zu 3 Monaten Gefängniß und 5 Thlr. Geldbuße; 2) Tagearbeiter Karl Kott aus Kennchen wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, ebenfalls unter Annahme mildernder Umstände, zu 7 Monaten Gefängniß und den Ehrenstrafen; dagegen 3) Post-Expediteur Karl Mahlich aus Stroppen von der Anklage wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener und verwahrter Gelder freigesprochen; 4) wegen neuen schweren und einfachen Diebstahls und Hehlerei Tagearbeiter Friedr. Wilh. Beck aus Zantoch zu 7 Jahren; Tagearbeiter Wilh. Heintze aus Ludwigsdorf zu 5 Jahren Zuchthaus und Tagearbeiter Joh. Gottl. Goetz aus Oels zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Heute wurden verurtheilt: 1) Ziegelstreicher Joh. Plischek aus Tschermin, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, zu 2½ Jahren Zuchthaus; 2) Tagearbeiter Michael Schieweck und Daniel Smolny ebendaher, wegen einfachen Diebstahls, jeder zu 6 Monaten Gefängniß und den Ehrenstrafen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau**, 13. Juli. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Kreisbevollmächtigter Rendant Fellmann zu Freiburg will eine größere Grainszucht machen, da seine Zucht dies Jahr sehr schön gewesen ist. — Der Seidenzüchter Carl Netz in Darmstadt schreibt, daß er dem Vereine nicht die gewünschten 4 Loth Grains St. Tulle schicken kann, indem seine Versuche bei der diesjährigen Zucht trotz der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit völlig mißlungen sind. Die Cocons seiner längst gezüchteten Race sind so vorzüglich, daß er nur diese zur Nachzucht aussucht, und bittet den Verein, wenn er von solchen Grains welche haben will, dies so bald als möglich zu bestellen. Der Vorstand bestellt 8 Loth solcher Grains. (Sie sollen bei naturgemäßer Behandlung der Eier während der ferneren Aufbewahrung und des Auslegens derselben zur Brut in 2 Tagen vollständig ausschlüpfen, so daß für den 3ten Tag wenig oder gar nichts übrig bleibt.) Pfarrer Atzler zu Gr.-Kniegnitz bei Nimptsch bittet noch um Maulbeersamen, welchen er jetzt aussäen will, eben so um Preis-Courants von Pflanzen und Bäumen. Letzterer wird ihm sofort geschickt, bei ersterer Anfrage aber die Bemerkung gemacht werden, daß der Vorstand keinen Maulbeersamen jetzt habe, die Zeit zum Aussäen des Samen auch schon zu spät sei, und erst wieder im November als Herbstsaat geschehen könne. — Lehrer Vogt am Rettungshause zu Goldberg berichtet, wie gern er auf die Anfrage des Vorstandes bereit sei, eine größere Partie Grains zu züchten. Gegenwärtig hat er schon Bestellung auf 56 Loth Grains zur Ausführung. — Kreisbevollmächtigter Lehrer Rößler zu Kreidelwitz hat die Erfahrung gemacht, daß Brunnenwasser beim Abhaspeln die Seide stets spröde, dagegen Teichwasser dieselbe weich mache. Er als erfahrener Seidenzüchter ist nicht für das Selbsthaspeln, sondern für das der Central-Haspel-Anstalten, sobald sie reel zu Werke gehen. Seine diesjährige Seidenzucht hat er nicht auf einmal begonnen, sondern nach und nach, was auch dem Referenten bei größeren Zuchten jedenfalls vortheilhafter erscheint. Vier Schulkinder haben daselbst mit vielem Fleiße dies Jahr Seidenbau getrieben. Weiter berichtet er, wie der Gutspächter Helgenberger in Krauschow bei Züllichau 8 Loth Grains ausgelegt habe. Die Rauperei soll unter sachverständigen Händen prächtig gedeihen, auch diejenige der Frau Kantor Hielscher in Urschkau zeichnet sich sehr günstig aus. Auf eine Anfrage an die Haspelanstalten, was sie wohl dies Jahr für Cocons geben, erwidert die Haspelanstalt des Herrn A. Heese in Berlin, daß sie 18 Sgr. pro Metze bester einfacher Cocons und darüber, Rammlow in Berlin 17½ Sgr., Hr. Krinke in Bunzlau 17 auch 17½ Sgr., alle excl. Staatsprämie zahlen. — Hr. Wunster in Sigmaringen macht nun Bestellung auf 100 Lth. Grains à 20 Sgr., eben so werden ihm weitere 100 Loth gegen Austausch von Samen geschickt werden. Die Herren, Lehrer Seidel in Häslicht bei Striegau, Kantor Rößler in Kreidelwitz bei Raudten, Lehrer Vogt in Goldberg, Rendant Fellmann in Freiburg, Posamentirwaarenfabrikant Steiner und Kunst- und Handelsgärtner Urban hier, sind als tüchtige erprobte Seidenzüchter mit der Besorgung beauftragt, und ist solche auch bereits an die Auswärtigen geschickt. Da der französische Maulbeersamen (alba) sich in diesem Jahre in seiner Keimfähigkeit bei der Aussaat wenig bewährt und namentlich schlecht aufgegangen, so wird beschlossen, in Ungarn eine Bestellung von 40 Pfd. à 3 Thlr. zu machen. Derselbe ist bis jetzt stets gut aufgegangen.

P. C. [Chemische Fabriken und ihre Einwirkung auf Vegetabilien.] Es ist bekannt, daß die belgische Regierung in Folge der wiederholten Klagen eines Theils der ländlichen Bevölkerung über die chemischen Fabriken, als Ursachen der krankhaften Erscheinungen an verschiedenen Vegetabilien, namentlich aber der Kartoffelfäule, eine Kommission von unparteiischen Sachverständigen zur Untersuchung dieser Beschwerden ernannte. Es handelte sich darum, die Betriebsart in jenen Fabriken, die in denselben angewendeten Maschinen und die Ausströmungen von Säuren und andern luftartigen Stoffen, welche bei der Bereitung chemischer Produkte in die Atmosphäre sich ergießen, genau zu prüfen, um zu ermitteln, ob die Voraussetzungen der Landleute begründet seien, und um im Bejahungsfalle die angemessensten Abhilfemittel vorzuschlagen. Diese schon im Jahre 1854 ernannte Kommission ist später noch durch neue Mitglieder verstärkt worden, je nachdem die besonderen Gegenstände ihrer Aufgabe die Hinzuziehung spezieller Gelehrten und Techniker erheischten. Sie hat ihre Arbeiten im Oktober v. J. beendigt und im Dezember den Bericht darüber abzufassen begonnen, der nunmehr von der Regierung durch den Druck veröffentlicht ist. Von allgemeinem Interesse dürfte die Mittheilung des Urtheils sein, welches die Kommission als Ergebniß ihrer Untersuchungen ausspricht; es ist in folgenden sechs Punkten enthalten: 1) Aus den chemischen Fabriken strömen Säuren aus, welche allerdings der Entwickelung einer Anzahl von Pflanzen schädlich sind. 2) Diese Wirkung ist jedoch in Hinsicht auf die verschiedenen Arten von holz- oder grasartigen, angebauten oder wild wachsenden Pflanzen so ungleich, daß einige Arten dem schädlichen Einfluß der Säuren ganz gut zu widerstehen scheinen, während andere, jedoch in sehr verschiedenem Grade dadurch beeinträchtigt werden. 3) Von diesen letzteren zeigen einige schon in geringer Entfernung von den Fabriken keine Spur mehr von irgend einer Veränderung, während andere bis auf eine mehr oder weniger große, indeß niemals sehr beträchtliche Entfernung dadurch leiden. 4) Die Ausdehnung des Umkreises, in welchem diese gasartigen Säuren ihren schädlichen Einfluß ausüben, hängt von mehreren durchaus veränderlichen Umständen ab, läßt sich daher nicht unbedingt bestimmen; in jedem gegebenen Falle aber kann man ihn dadurch ermitteln, daß man beobachtet, bis zu welcher Entfernung die Gewächse, welche gegen die Ausströmungen aus den Fabriken am empfindlichsten sind, wie z. B. die Hagebuchen, keine der eigenthümlichen Veränderungen mehr zeigen, die durch jene Ausströmungen erzeugt werden. 5) Dabei aber hat der Umkreis des schädlichen Einflusses sich in der Umgebung der verschiedenen Fabriken und an den verschiedenen Seiten derselben sehr verschieden gezeigt; in der Richtung der vorherrschenden Winde hin war seine Ausdehnung stets größer. 6) Aber auch in dieser Richtung schien er sich nicht weiter als bis auf 2000 Meter als Maximum und 600 Meter als Minimum zu erstrecken. — Was die von der Kommission vorgeschlagenen Abhilfemittel betrifft, so sind unter diesen folgende die wesentlichsten: Oefen mit Steinplatten sollen ganz verboten werden; an den bestehenden Oefen mit Rosten sollen die Roste bei 1 Meter Breite höchstens 1,50 Meter lang sein. Die Fabrikanten sollen ihren Betrieb so einrichten, daß die aus den Fabrikräumen ausströmenden Gase höchstens 8 pCt. Sauerstoff enthalten, und daß die salpetrigen Dämpfe, welche diese Gase enthalten, durch konzentrirte Schwefelsäure absorbirt werden. Oefen zur Erzeugung schwefelsauer Soda, in welchen die Säuredämpfe sich mit den Herdprodukten vermischen, sind nicht zu dulden. Die Oefen müssen mit Thüren versehen sein, welche die Luft nur so lange eindringen lassen, als die Arbeit es nothwendig erheischt. Die Verdichtungs-Geräthe müssen so eingerichtet sein, daß sie die Säuredämpfe (vapeurs acides) zurückhalten und ohne Hilfe des Arbeiters ihre Funktionen verrichten, und sie sind fortwährend und regelmäßig mit einer hinreichenden Quantität Wasser zu speisen; zu diesem Zwecke sollen sie mit einem von der Regierung genehmigten hydraulischen Zähler versehen sein, dessen Schlüssel den Accisebeamten anzuvertrauen wäre, damit diese stets die Kontrole darüber führen könnten. Es soll nicht mehr gestattet sein, die Verdichtungsapparate mit den großen Schornsteinen in Verbindung zu setzen. Die Anhäufung der Sodaabfälle in großen Haufen soll verboten sein; diese Abfälle sollen vielmehr in einer dünnen Schicht auf dem Boden ausgebreitet oder in kleinen, nicht über einen Kubikmeter starken Portionen aufgehäufelt werden, bis sie vollständig zersetzt sind, worauf sie in größere Haufen zusammengethan werden können. Endlich wird eine beständige wachsame Kontrolirung aller chemischen Fabriken empfohlen, bei welcher namentlich auch auf die Quantität und den Grad der für jeden Ofen im Laufe von 24 Stunden angesammelten Hydrochlorsäure (acide hydrochlorique) geachtet werden soll.

* **London**, 14. Juli. Einige Partien von einheimischem und fremden Weizen wurden zu 1 s. Avance gegen den Preis von vorigem Montag umgesetzt, der Rest blieb unverkauft. Norfolk-Mehl ist 2 s. pr. Sack höher. Die Vieheinfuhr beträgt 7629 Stück. Höchste Notirung für Ochsen und Kühe (beste Scots) 5 s. pr. Stein. Schafe sind 9 d. niedriger, beste Downs 5 s. 4 d. Lämmer 5 s. 8 d. Kälber 3 s. 10 d. bis 5 s. 2 d. pr. Stein.

[Die norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft,] die namentlich für die Schifffahrt auf der Elbe eine epochemachende Wichtigkeit zu erlangen verspricht, und schon jetzt die alten Elb-Dampfschifffahrts-Gesellschaften aus ihrer Apathie aufgerüttelt hat, steht auf dem Punkte, ihre Wirksamkeit selber zu beginnen. Nach einer uns so eben zugehenden Nachricht hat sie den bisher bei der würzburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft thätigen Herrn Langloth zu ihrem Direktor erwählt. Es bedarf nicht erst der Erwähnung, welchen Einfluß es haben würde, wenn, wie immer wahrscheinlicher wird, die nächste Elbschifffahrts-Konferenz eine Herabsetzung der Elbzölle beschließen sollte. Wir werden in den nächsten Tagen ausführlicher über die momentane Lage der Verhältnisse dieses neuen zukunftreichen Instituts berichten.

Der „Costitutionnel" veröffentlicht eine sehr interessante Statistik der Ernten und Hungerjahre, die in Frankreich seit dem Jahre 1405 erlebt worden, und woraus sich ergiebt, daß in diesen 441 Jahren 84 Jahre des Mißwachses mit mehr oder minder großer Theuerung erlebt worden. Eine der schlimmsten Nothepochen war die Zeit von 1529—34, denn in diesen sechs Jahren herrschte im Sommer die furchtbarste Hitze, ohne abkühlende Gewitter, während es im Winter nie zwei Tage hinter einander fror, so daß die Ernten meist durch das Ungeziefer zerstört wurden. Im Jahre 1587 war die Noth zu Paris so groß, daß man alle Fremden zwang, die Stadt zu verlassen. Im Jahre 1662 versuchte Colbert zuerst das System, auf Kosten des Schatzes Brotbons ausgeben zu lassen, damit die ärmeren Volksklassen die Brotpreise erschwingen könnten. Die furchtbarste Hungersnoth wüthete im Jahre 1709. Der Herbst des Jahres 1708 war so regnerisch, daß die Aussaat verzögert werden mußte. In der Nacht des 6. Jan. 1709 herrschte überall ein so intensiv kalter Nordwind, wie seit Menschengedenken nicht erlebt wurde. Anhaltender Schnee folgte, darauf Thauwetter und später ein so furchtbares Frostwetter, daß der Boden 2 Fuß tief gefror und alle Saatkeime zerstört wurden. Im Jahre 1764 wurde auch allgemein große Noth empfunden, die insbesondere in Italien wüthete. Im Jahre 1793 wurde am 3. Mai zuerst das Maximum der Getreidepreise festgestellt; im Jahre 1795 bezahlte man ein Pfund Brot zu Paris mit 300 Frks. in Assignaten. Im Jahre 1812 kostete das Pfund Brot zu Paris 7 Sous. Die Verzögerung des Abmarsches der großen Armee nach Rußland wurde vornehmlich durch die Hungersnoth veranlaßt, und wäre Ueberfluß gewesen, so wäre die Armee schon Anfangs März statt Anfangs Mai ausmarschirt, und wer weiß dann, ob der Feldzug nach Rußland nicht ein anderes Ende gefunden hätte.

Posen. Ueber die letzte Konferenz der Verwaltungsraths-Mitglieder der posener Provinzialbank berichtet nunmehr die „Posener Ztg." ausführlicher, wie folgt: Die Anträge, welche von der Deputation des Verwaltungsraths der hier zu errichtenden Provinzialbank bei dem königl. Handelsminister in Betreff einiger, zur nützlichen Wirksamkeit des Instituts für wesentlich gehaltene Punkte gestellt wurden, haben zwar nicht sofortige Erledigung gefunden, indeß Veranlassung zu einem Reskript an den k. Oberpräsidenten gegeben, durch welches derselbe bewogen worden ist, die Mitglieder des Verwaltungsraths zu einer Konferenz, die gestern stattfand, einzuladen, um die betreffenden Wünsche und Anträge definitiv zu formuliren. Die Versammlung theilte die im Publikum vorhandene Ansicht, daß die Errichtung einer Privatbank mit Rücksicht auf das fühlbare Geldbedürfniß und in Betracht der ungünstigen Verhältnisse, unter denen der Geldverkehr am Platze und in der Provinz leidet, eine unabweisliche Nothwendigkeit sei, und daß darum die Errichtung der Bank unter keinen Umständen aufgegeben werden dürfe. Es wird lediglich auf eine sachkundige und umsichtige Verwaltung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 331 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 18. Juli 1856.

(Fortsetzung.)

ankommen, um die Bank zu einer segensreichen Anstalt werden zu lassen. Als wünschenswerth wurde die Berücksichtigung folgender Punkte erkannt: Es sollen bei Wechseln ausnahmsweise auch zwei Unterschriften genügen; die Bank soll später auch Filiale etabliren und neben unverzinslichen auch verzinsliche Deposita annehmen dürfen; ferner soll die Direktion nur aus dem anzustellenden Direktor und Rendanten, mit Ausschluß der im § 30 des Statuts vorgesehenen Betheiligung zweier Mitglieder des Verwaltungsraths, bestehen, und endlich gebeten werden, das Grundkapital noch um eine Million erhöhen zu dürfen, falls die Nothwendigkeit hierzu eintritt. Es läßt sich, Angesichts der Associationen, welche unprivilegirt den Geldmarkt zu beherrschen trachten, wohl erwarten, daß die k. Ministerien die Privilegien der Privatbanken so ausdehnen werden, daß sie konkurrenzfähig von vornherein die Wirksamkeit jener Privatvereine, die wohl auch hier ein Feld für ihre Operationen suchen werden, zu paralysiren vermögen. Der Vorstand des k. Oberpräsidiums wird ohne Zweifel auch jetzt die Wünsche des Verwaltungsraths mit seinem vielvermögenden Einflusse unterstützen, und man darf unter solchen Umständen auf einen günstigen Erfolg wohl rechnen. Inzwischen haben die Herren Bielefeld, Samuel Jaffe und Annuß den Auftrag erhalten, für die Beschaffung eines Geschäftslokals (wo möglich in der Altstadt) Einleitung zu treffen, während die in Berlin wohnhaften Mitglieder des Verwaltungsraths mit Personen, die zur Uebernahme der Direktion geeignet sind, Unterhandlungen anzuknüpfen ermächtigt worden sind.

Baumwolle-Bericht von Warneken & Kirchhoff

in New-Orleans, den 21. Juni.

Frei an Bord, inclusive ¼ Penny Fracht, 5 Procent Primage und 9½ Procent Cours.

Wir notiren heute:

Ordinary	8¾ à 9¼	= 4 79/100 à 5 05/100	Pence.
Good ordinary	9¾ - 10	= 5 31/100 - 5 44/100	-
Low Middling	10½ - 10¾	= 5 70/100 - 5 82/100	-
Middling	11 - 11¼	= 5 95/100 - 6 08/100	-
Good Middling	11½ - 11¾	= 6 21/100 - 6 34/100	-
Middling fair	12 - 12¼	= 6 47/100 - 6 60/100	-
Fair / Good fair	12½ - 13	= 6 72/100 - 6 98/100	- nom.

Ausfuhren nach:

Liverpool		34,880 B.
Bremen	Stella	811 B.
	D. H. Wätgen	1,531 -
Triest	W. Sprague	1,979 -

Frachten so flau wie früher. Es laden nach:

Liverpool	15 Schiffe	¼ P.
Havre	2 "	⅝ C.
Bremen	Auguste / H. von Gagern	⅝ C.

Course:

London	60 Tage Sicht	109½ %.
Paris	60 - -	513¾—515.
New-York	1 - -	⅛ % disc.

New-York, 1. Juli. Ungeachtet der Nachrichten von flaueren Märkten in Europa, behauptet sich nicht nur der Preis der Baumwolle, sondern zeigt eine steigende Tendenz. Wir berechnen:

	Upland.	Gulf.
Good ordinary	10¾	11
Middling	11½	11¾
Good middling	12	12½
Middling fair	12¼	13
Fair	12¾	13¾

Frachten nach Liverpool 3/16 d.; Havre ½ c.; Hamburg ⅜ c.; Bremen ¼ c. — Course: London 9¼—10 %; Paris 516¼—515; Antwerpen 517½ bis 516¼; Amsterdam 41⅛; Hamburg 36½—⅝; Bremen 79⅛—¼; Frankfurt 41⅛—⅜; Preuss. Thaler 72¼.

Berlin, 16. Juli. An der Börse gleicht im Augenblicke so sehr ein Tag dem andern, daß wir fast unser gestriges Referat einfach wiederholen könnten, ohne Gefahr zu laufen, daß es nicht zuträfe. Je mehr die Börse sich in völlige Sicherheit in Betreff der neuen Kommandit-Gesellschaften einwiegt, in um so ausgedehnterem Maße wendet sich die Spekulation diesen neuen Papieren zu, da allerdings für Jeden die Schlußfolgerung nahe liegt, daß, wenn die neuen Gesellschaften ganz in dem großartigen Maßstabe, wie sie von Hause aus angelegt sind, wirklich hier in Wirksamkeit treten, ihnen eine glänzende Zukunft nicht fehlen werde. Eben deshalb beginnt das Geschäft in diesen Papieren mit jedem Tage mehr zu dominiren, und die fortgesetzte Courssteigerung, die auch heute wieder weitere Fortschritte machte, ist die unmittelbare Folge davon. Wir haben eben nur noch hinzuzufügen, daß die Kommandit-Antheile der Handels-Gesellschaft zu 115 eröffneten, aber sehr schnell bis auf 116 stiegen, und als sich schließlich auch dazu keine Abgeber mehr fanden, am Schlusse bis 116½ bezahlt wurden. Die Kommanditantheile des Bankvereins eröffneten zu 109½, stiegen bis 110½, schlossen aber wieder 110. Es ist unzweifelhaft, daß der große Verkehr in diesen neuen Kommandit-Antheilen momentan denen der Diskonto-Gesellschaft schadet, da sonst keinerlei Grund für den Cours-Rückgang ersichtlich ist, der heute in diesen Letzteren eintrat, indem sie von 141¼—140¼ wichen. Unter den sämmtlichen sonstigen Bankaktien bleibt kaum die große Festigkeit, mit der sich die dessauer behaupten, und die unverrückt günstige Meinung für die darmstädter zu erwähnen, da der gesammte sonstige Verkehr heute unbedeutend erschien im Vergleich zu den oben erwähnten zwei Papieren. Von den neuen Bank-Aktien wurden genfer 100¼—100½, luxemburger 110¼—110½, jassyer 110½ bezahlt, coburger 106¼—107 bez., posener 106½ Geld, Waaren-Kredikaktien 105¾ bez. Für die Aktien der gothaer Zettelbank wurde eine Einführung zu 107 versucht. Unter den Eisenbahn-Aktien herrschte eine Stille, wie sie seit lange nicht erinnerlich. Theißbahn stellte sich 106 Geld, Elisabet 109 Geld, baierische Ostbahn 105½ Geld, Nahebahn 104 bezahlt und Geld. Minerva-Aktien 100½. Oesterreichische und russische Sachen waren matter.

Berlin, 14. Juli. [Zucker.] Bei nicht belangreichen Umsätzen haben Preise, namentlich für weißen Farin und gemahl. Melis, neuerdings etwas angezogen. Die Meinung für Zucker ist andauernd sehr günstig. **Stettin.** In Folge der etwas getrübten Aussichten auf eine befriedigende Rübenernte und bei der Gewißheit, daß die bevorstehenden holländischen Auktionen höhere Preise mit sich bringen werden, sind auch hier Preise für Zucker eher gestiegen als gefallen. **Magdeburg.** Gegen Schluß der Woche belebte sich das Zuckergeschäft, mit Ausnahme von Raffinaden. Rohzucker ward in erster Hand vollständig geräumt.

Wien, 14. Juli. [Wolle.] Im Laufe voriger Woche wurden an Fabrikanten aus Reichenberg bei 400 Ctr. Einschuren und Lammwollen aller Sorten zu ziemlich guten Preisen, die den vorjährigen wenig nachstanden, verkauft. Man bewilligte für mittel Tuchwollen 123—130 Fl., für schwerere Gattungen 146—136 Fl., und für feine Einschuren und Lammwollen 155 bis 168 Fl. Ferner wurden verkauft: 13 Ballen Gr. Wallach. à 65½ Fl., 13 Ballen Serb. à 53 Fl. Neu angekommen sind: 30 B. div. Gr. Wallach., 13 B. Serb. Schur.

△ **Breslau**, 17. Juli. [Börse.] Sowohl Fonds wie Eisenbahn-Aktien waren bei sehr geringem Geschäft meist unverändert. Oberschlesische wurden zu 207 und 181 bezahlt. Bank-Aktien bewegten sich wie folgt: Darmstädter I. 163¾ bez., Darmstädter II. 144 bez. und Br., Luxemburger 110½ Br., Dessauer 115¾ Br., Geraer 116 Br., Leipziger 118 Gld., Meininger 108¾ Br., Credit-Mobilier 192 Gld., Thüringer 109½ Br., süddeutsche Zettelbank 115 bez., Coburg-Gothaer 107 bez., Commandit-Antheile 140 Br., Posener 107½ bez., Jassyer 110½ Br., Genfer 100½ Br., Waaren-Credit-Aktien 105¾ Br., Nahe-Bahn-Aktien 104¼ Br., Berliner Handels-Gesellschaft 116¾ Gld., Berliner Bank-Verein 110 Br., Moldauer — —.

† **Breslau**, 17. Juli. Das gestrige Börsenurtheil ist auch das heutige: fast kein Geschäft, flaue Stimmung, alle Devisen ohne Begehr, außer Nahe-Bahn, in denen zu 104⅓ Gld., und Berliner Handels-Gesellschafts-Aktien, worin zu 117⅓ Gld. Einiges umgesetzt worden. Fonds unverändert.

≅ [Produktenmarkt.] Auch heute haben wir nur von einem sehr flauen Getreidemarkte zu berichten. An Kauflust für den Konsum wie nach auswärts fehlte es gänzlich, während die Anerbietungen aller Getreidearten, mit Ausnahme guten schweren Roggens, sehr reichlich waren. Besonders Mais und gemahlener Hirse waren dringend offerirt und wurden bedeutend billiger erlassen. Weizen würde mit 4—5 Sgr. und Roggen in den mittlen und ordinären Sorten mit 1—2 Sgr. unter den Notizen zu erlangen gewesen sein.

Bester weißer **Weizen** 135—140—145 Sgr., guter 120—125—130 Sgr., mittler und ordin. 100—110 - 115 Sgr., bester gelber 130 - 135—140 Sgr., guter 115—120 - 125 Sgr., mittler und ordinärer 85—90—100—110 Sgr., **Brennerweizen** 60 - 70—80 Sgr. — **Roggen** 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 105—107 Sgr., 84pfd. 104—105 Sgr., 83—82pfd. 98 - 103 Sgr. — **Gerste** 62—76 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Weiße Mahlgerste** 77 - 80 Sgr. — **Hafer** 47—50—53 Sgr. — **Erbsen** 98—102—106 Sgr. — **Mais** 63—67 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, 8—8⅓ Thlr.

Oelsaaten blieben auch heute in guter trockener Qualität begehrt und war für Winterraps 135—145 Sgr., für Winterrübsen 130—140 Sgr. zu bedingen.

Rüböl fester, loco und pr. Juli 18½ Thlr. Br., pr. Herbst 17⅚ bis 18 Thlr. bezahlt.

Spiritus flauer und niedriger, loco 16⅔ Thlr. bezahlt.

Neue weiße **Kleesaat** war nur sehr wenig am Markte und die Preise von 14 - 17 - 17½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus zu gewichenen Preisen lebhafter als gestern; die Börse schloß fest und für Spiritus höher. Roggen pr. Juli 76—76½—77—76 Thlr. bezahlt, Juli-August 66 Thlr. bezahlt, August-September 62 Thlr. Br., September-Oktober 58 Thlr. zu bedingen. — Spiritus loco 16⅓ Thlr. Gld., pr. Juli 15⅚—11/12 bis 16⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 15¾—⅚ Thlr. bezahlt und Br., August-September 14⅚—15½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 13½—14 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 13 Thlr. Br., November-Dezember 12½ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 17. Juli. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 17. Juli. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 3 F. 8 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

[Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.] Folgendes ist das Programm für die General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, welche zu Frankfurt a. M. im Juli 1856 stattfindet. Sonntag, den 20. Juli, Abends 7—8 Uhr, Zusammenkunft im Saale zum Holländischen Hofe. Montag, den 21. Juli, Morgens 8 Uhr, Sitzung im Kaisersaale. Nachmittags 5 Uhr gemeinschaftliches Mittagsessen im Holländischen Hofe. Dinstag, den 22. Juli, Morgens 8 Uhr, Sitzung im Kaisersaale. Nachmittags 4 Uhr Mittagsessen in der Mainlust, auf Einladung der Verwaltungen der in Frankfurt mündenden Eisenbahnen. Mittwoch, den 23. Juli, Morgens 6½ Uhr, Extrafahrt auf der Taunus-Eisenbahn nach Castel (Mainz) und Fahrt auf dem Rhein mittelst Extra-Dampfboot, auf Einladung der vorgenannten Verwaltungen. Rückkunft in Frankfurt circa 10 Uhr Abends.

Die wesentlichsten Punkte der Tagesordnung für die General-Versammlung sind folgende:

Vorlegung des Jahresberichts der geschäftsführenden Direktion und Beschlußnahme über einzelne Gegenstände.

Revision des Vereins-Güter-Reglements und des Uebereinkommens vom 1. April 1850.

Einführung gleichmäßiger Versicherungssätze für Eisenbahn-Frachtgüter.

Redaktion der Normalbestimmungen für die Personen-, Gepäck-, Vieh- 2c. Beförderung.

Erörterung technischer Fragen, betreffend:

1) Konstruktion eiserner Gitter- und Kettenbrücken,
2) Imprägnirung von Schwellen,
3) Befestigung von Schienen,
4) Brems-Vorrichtungen.

Der Antrag bezüglich der Erörterungen dieser technischen Fragen ist von dem k. k. österr. Ministerium für Handel 2c. ausgegangen.

Die seit lange projektirte **Honduras-Bahn**, welche von Puerto Cabello bis zur Fonseca-Bai fortgeführt, eine neue, und nach dem Dafürhalten vieler Sachverständiger, die zweckmäßigste Verbindung zwischen dem atlantischen und stillen Ocean herstellen soll, hat alle Aussicht, bald ins Leben gerufen zu werden. In diesem Falle wird Honduras ohne Zweifel für den Weltverkehr, und durch diesen für die Auswanderung aus der alten Welt, einer der bedeutendsten Punkte der ganzen Erde werden, auf dessen Zukunft man nicht früh genug aufmerksam machen kann. Die Republik Honduras, wohl erkennend, daß ihr zukünftiges Schicksal vom Zustandekommen dieser Bahn und von deren allgemeiner, durch keinerlei politische Eingriffe gehemmter Benutzung abhänge, hat jetzt ein Memorandum an sämmtliche in London beglaubigte Gesandten gerichtet, in welchem sie die Vortheile der projektirten Bahn auseinandersetzt, und um diese sich und aller Welt zu sichern, den Vorschlag macht, beifolgende Artikel allen jenen Handels- und Freundschafts-Traktaten einzuverleiben, die zwischen Honduras und den Mächten Europa's und Amerika's in Kraft bestehen.

Diese Artikel lauten: „1) die Regierung von Honduras erklärt sich damit einverstanden, daß das Recht der Straße oder der Durchfuhr auf dieser oder irgend einer anderen Straße, die in ihrem Gebiete zur Verbindung eines Meeres mit dem andern gebaut werden dürfte, zu allen Zeiten frei und offen sein solle der Regierung und den Unterthanen (oder Bürgern) vom .... zu jedem rechtmäßigen Vorhaben, und daß keine Zölle, Mauthen oder Zahlungen irgend einer Art auferlegt werden sollen für die Durchfuhr von Gütern, die der Regierung von .... gehören, oder für die unter deren Ermächtigung beförderten Postfelleisen, oder für deren Unterthanen (oder Bürger); und daß alle gesetzmäßigen Erzeugnisse, Fabrikate, Waaren und sonstige Güter, die den Unterthanen (oder Bürgern) von .... gehören, wenn sie hin oder zurück von einem Ocean zum andern gehen, keinerlei Ein- oder Ausfuhrzöllen unterworfen, und gegen jede Verzögerung und jeden Aufenthalt von Seiten des Staates geschützt werden sollen; daß schließlich, Honduras, als Beweis, wie sehr es geneigt ist, dem Personen- und Handelsverkehr der Welt, alle jene, aus seiner Lage an beiden Weltmeeren abgeleiteten, Vortheile angedeihen zu lassen, aus freien Stücken sich verbindlich macht, die Häfen an beiden Endpunkten der projekten Bahn zu Freihäfen für alle Handels- und Verkehrsplätze zu machen. 2) In Anbetracht dieser Zugeständnisse, und um den Bau und die Erhaltung der hier beabsichtigten Bahn oder Straße zu sichern, so wie um die ununterbrochenen Vortheile einer solchen Verbindung beider Meere der ganzen Welt zu sichern, erkennt .... dem Staate Honduras das Souveränetäts- und Eigenthumsrecht über besagte Bahnlinie zu, und garantirt aus denselben Rücksichten auf's wirksamste und entschiedenste die vollkommene Neutralität derselben, so lange als .... die im vorhergehenden Artikel zugestandenen Vorrechte genießt. Und wenn die vorgeschlagene Bahn vollendet sein wird, verpflichtet sich .... gleichfalls, in Verbindung mit Honduras, sie gegen Unterbrechung, Beschlagnahme oder ungerechte Konfiskation, von was immer für Seite diese versucht werden sollten, in Schutz zu nehmen."

Es wird von dieser Bahn in nächster Zeit wohl noch oft die Rede sein. Einstweilen wollen wir noch bemerken, daß der englische Flotten-Ingenieur Fitz-Roy in einem an Lord Clarendon gerichteten (confidentiellen) Berichte, der Honduras-Bahn vor den anderen projektirten, und selbst vor der kürzeren Panama-Bahn, den Vorzug einräumt, und daß der, im Interesse des Unternehmens hier anwesende, überaus thätige und umsichtige Mr. Squier (früher chargé d'affaires der Vereinigten Staaten in Honduras), gegründete Hoffnung hat, daß die erforderliche Gesellschaft zum Bau der Bahn bald zusammentreten wird.

Thüringische Bank. Die Inhaber von Interims-Aktien werden aufgefordert, **die vierte Einzahlung von 10 pCt. mit 20 Thlr. pr. Cour. pro Aktie in dem Zeitraum vom 1. bis 15. August d.** bei den bekannten Bankhäusern zu leisten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an. [665]

Breslau, den 14. Juli 1856.

Gustav Heinsdorff, Kapellmeister im kgl. 10. Inf.-Reg. in Posen.

Wally Heinsdorff, geb. **Rösner**.

Statt besonderer Meldung

empfehlen sich Verwandten und Freunden als Verlobte: [664]

Selma Schlesinger.
Julius Rusenstein.

Jauer, den 15. Juli 1856.

Die heute vollzogene Vermählung unserer Tochter **Auguste** mit dem Herrn **Joseph Pinkus** beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen. [671]

Neustadt O.-S., den 16. Juli 1856.

S. Fränkel und Frau.

Heute, als Dinstag den 15ten d. Abends 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager an Altersschwäche unsere heiß- und inniggeliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die verwittwete Frau Ober-Landesgerichts-Sekretär **Rosalie Brichta**, geb. **Teschner**, im 75sten Jahre ihres thatenreichen Lebens. Um stille Theilnahme bitten [403]

Heinrich Moecke, als Schwiegersohn, im Namen ihrer Kinder und Enkel-Kinder.

Klein-Lauden, den 15. Juli 1856.

Statt besonderer Meldung

In vergangener Nacht verschied nach viertägigem Krankenlager plötzlich am Gehirnschlage unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Gastwirth Herr **Adolph Helm**, welches mit tiefbetrübtem Herzen hiermit ergebenst anzeigen: Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 17. Juli 1856. [674]

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Freitag den 18. Juli. 16. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. **„Belisar."** Heroische Oper in 3 Akten von Dr. Frank. Musik von Donizetti. (Irene, Frln. Emilie Rettich, als Gast.)

Sonnabend den 19. Juli. 14. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. **Vorletztes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler zu Wien:** ☛ Auf vielfaches Verlangen. ☚ **„Die bezähmte Widerspenstige."** Lustspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare. Mit Benutzung einiger Theile der Uebersetzung des Grafen Baudissin von Deinhardstein. — Katharina, Frau Gabillon, geb. Würzburg. Lucentio, Herr Jürgan. Petruchio, ein Edelmann aus Verona, Hr. Baumeister. Vorher: **„Komm her."** Dramatische Aufgabe in einer Handlung von Franz Elsholz. — Der Schauspiel-Direktor, Hr. Franz. Die Schauspielerin, Frau Rettich.

In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.) Freitag den 18. Juli. 19. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert der Philharmonie. (Anf. 5 Uhr.) 2) **„Er weiß nicht, was er will."** Schwank in 1 Akt von B. A. Herrmann. 3) Zum ersten Male: **„Eine Ehestands-Episode."** Lustspiel in 1 Akt, nach Bariere von H. Fritsch. 4) **„Kleine Leiden des menschlichen Lebens."** Posse in einem Akt von F. Adami. (Anfang 6 Uhr.)

Ich wohne jetzt: [538]

Schweidnitzerstadtgraben Nr. 29.

Otto von Zerboni di Sposetti.

Säkularfeier des Todestages Georg Friedrich Händels.

Am 13. April 1759 verschied **Georg Friedrich Händel**, einer der größten Männer deutscher Nation, einer der bedeutendsten Meister seiner Kunst. — Die bevorstehende hundertjährige Wiederkehr seines Todestages gemahnt alle Deutschen die noch immer ungelöste Schuld des Dankes gegen ihren großen Landsmann abzutragen. — Zu unserrer großen Genugthuung vernehmen wir, daß Vorbereitungen getroffen werden das Andenken **Händels** durch eine deutsche Gesammtausgabe seiner Werke zu ehren, indeß ist wünschenswerth, daß zu diesem Zeichen der Anerkennung noch ein zweites hinzukomme. — Halle, die Stadt, wo **Händel** geboren wurde und die ersten so wichtigen Eindrücke der Jugend empfangen hat, wünscht, daß in seinen Mauern ihm ein Denkmal gegründet werde. Zur Errichtung eines solchen ist das unterzeichnete Comite zusammengetreten. Dasselbe beabsichtigte ursprünglich hier am Orte eine Anstalt zu begründen, welche die Pflege **Händel'scher** Musik zu ihrer besondern Aufgabe hätte. Wir bescheiden uns indeß, daß man in einem derartigen Plane, zum Schaden des Hauptzweckes, eine Begünstigung nur lokaler Interessen finden könnte und fordern daher zunächst dazu auf: **„Händel's Andenken durch Errichtung seines Standbildes an seinem Geburtsorte zu ehren."** — Dieses Unternehmen wird zuversichtlich die Unterstützung aller derer, die **Händel** geistige Anregung und Erhebung verdanken, also der großen Mehrzahl der Gebildeten aller Nationen finden. Für Musiker wird es ohnehin Ehrensache sein, solchen Zweck zu fördern. Entspräche der Erfolg der Größe des Meisters, so würden wir uns vielleicht in den Stand gesetzt sehen, neben dem neuen auch den ursprünglichen Plan zu verwirklichen. — Die Nähe der Säcularfeier veranlaßt uns aber zu der Bitte, daß alle Freunde unsers Vorhabens sich möglichst beeilen mögen durch musikalische Aufführungen, Subscriptionen und sonst geeignete Mittel dessen rechtzeitige Ausführung zu ermöglichen. — Ueber den Fortgang des Unternehmens und die Verwendung der eingehenden (an Herrn Geheimen Rath **Wucherer** hierselbst zu adressirenden) Geldbeiträge werden wir nicht verfehlen öffentlich Rechenschaft abzulegen. — Wir bitten um weiteste Verbreitung dieses Aufrufes und hoffen namentlich, daß die verehrten Redactionen deutscher Zeitungen uns durch den Abdruck desselben, so wie durch Annahme von Geldbeiträgen freundlich unterstützen werden. [392]

Halle, den 1. Mai 1856.

Dr. **Bruns**, Professor, d. Z. Rektor der Universität. **Colberg**, Stadtrath. **Dryander**, Superintendent. Dr. **Eckstein**, Condirektor der Franckeschen Stiftungen. Dr. **Erdmann**, Professor. **Rob. Franz**, Musikdirektor. **Fubel**, Pastor. **Hinrichs**, Kreisrichter. Dr. **Kramer**, Direktor der Franckeschen Stiftungen. **G. Nauenburg**, Gesang-Lehrer. **Neuenhaus**, Superintendent. **Schede**, Justizrath. Dr. **Tholuck**, Consistorialrath und Professor. Dr. **Ulrici**, Professor. Dr. **Volkmann**, Professor. Dr. **Weber**, prakt. Arzt. **Weicke**, Ober-Diakonus und Pastor. Dr. **Witte**, Professor. **Wucherer**, Geheimer Commerzienrath.

Bekanntmachung. [695]
Eine Lieferung zum jährlichen Bedarf von circa 16,000 Bogen lithographirte Formulare für die Kreis-Steuer-Aemter des hiesigen Regierungs-Bezirks soll auf mehrere Jahre vom 1. Januar 1857 ab dem Mindestfordernden überlassen werden.
Die Muster zu diesen Formularen sind bei dem Regierungs-Formular-Magazin hierselbst einzusehen und fordern wir hiesige Buchdrukkerei-Besitzer und Lithographen hierdurch auf, ihre Anerbietungen unter Einreichung von Papierproben bis zum 1. September d. J. versiegelt unter der Aufschrift: „Submission zu den Formularen für die Kreis-Steuer-Aemter“ an uns einzureichen. Die Formulare müssen beschnitten geliefert werden, damit sie nicht über das Aktenformat hinausreichen, und ist die Größe des letzteren in unserer Steuer-Registratur einzusehen.
Breslau, den 5. Juli 1856.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Struensee.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 10 der Goldenen-Radegasse belegenen, auf 7262 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks behufs der Auseinandersetzung, haben wir einen Termin auf
den 19. Sept. d. J., V.-M. 10 Uhr,
anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.
Breslau, den 23. Februar 1856. [306]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Sagan.
Die unter Nr. 54 zu Neuwaldau gelegene Mühlen- und Fabrikbesitzung des Kaufmann Blank zu Frankfurt a. d. O., abgeschätzt auf 12,087 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll
am 10. Oktbr. d. J., V.-M. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hier subhastirt werden. Die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, der Neusilber-Waarenfabrikant Gottfried Christoph Henniger aus Berlin und der Gutsbesitzer Carl Rehnisch aus Frankfurt a. d. O., modo deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Die unbekannten Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. [308]

Bekanntmachung. [705]
In dem Bezirke des königlichen Bergamts zu Saarbrücken sind zwei Maschinenwerkmeisterposten, der eine zum 1. Oktober d. J., der andere zum 1. Januar k. J. offen.
Geeignete Techniker, welche mit dem Gruben-Maschinenwesen, Pumpenbau u. s. w bekannt sind und sich um eine solche Stelle bewerben wollen, werden ersucht, unter Einreichung ihres Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bei der unterzeichneten Behörde sich zu melden. Saarbrücken, den 12. Juli 1856.
Königliches preußisches Bergamt.

[394] **Bekanntmachung.**
In Folge stattgefundener Umwandlung der fürstlichen großen Majorats-Odermühle zu Beuthen in eine Dampfmühle sollen die entbehrlich gewordenen guß- und schmiedeisernen Maschinentheile von mehreren 100 Centnern Gewicht und sonstige Mühlengewerksstücke, als: Stirnräder, konische Räder, Kränze von Wasserrädern, stehende und liegende Wellen, Wellenzapfen, Lager und Lagerböcke rc. rc., sämmtlich von Gußeisen, — metallene oder messingene Wellenlager, — schmiedeeiserne Wellen, dergleichen diverse Ketten, Ringe, Bolzen und Schrauben rc. rc, — sowie eine Partie alter Bauhölzer, bestehend in einigen eichenen Wellen, sonstigen eichenen und kiefernen Bauholzstücken, Bohlen, Brettern, eichenen Schindeln u. s. w., öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Hierzu wird auf
Dinstag und nöthigenfalls den nächstfolgenden Tag, den 29. und 30. Juli d. J., Vormittags um 9 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die zum Verkauf gestellten Gegenstände schon vorher in Augenschein genommen werden können, und der Werkführer Mierdel mit der Vorzeigung derselben beauftragt ist.
Carolath, den 15. Juli 1856.
Fürstlich Carolathsche Kammer.
Spangenberg.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 17. Juli 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	125—140	88	62	Sgr.
Gelber dito	122—135	88	62	=
Roggen . . .	106—111	1·2	86	=
Gerste . . .	75	78	71	65 =
Hafer . . .	52	54	51	50 =
Erbsen . . .	98	105	91	89 =

Kartoffel-Spiritus 16¼ Thlr. bez.

14. u. 15. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴75	27″10″78	27″10‴91
Luftwärme	+ 12,0	+ 10,1	+ 16,8
Thaupunkt	+ 6,0	+ 6,5	+ 4,5
Dunstsättigung	61pCt.	74pCt.	37pCt.
Wind	N	N	N
Wetter	heiter	heiter	gr. Wolken.
Wärme der Oder			+ 15,8

15. u. 16. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U
Luftdruck bei 0°	27″10‴96	27″10‴32	27″9‴29
Luftwärme	+ 13,7	+ 11,3	+ 18,6
Thaupunkt	+ 6,0	+ 7,4	+ 8,1
Dunstsättigung	53pCt.	73pCt.	44pCt.
Wind	NO	O	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter.
Wärme der Oder			+ 15,4

Breslauer Börse vom 17. Juli 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94 3/4 G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 1/4 G.
Poln. Bank-Bill.		95 3/4 G.
Oesterr. Bankn.		101 1/6 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 1/8 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102 1/8 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 1/4 B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100 B.
dito dito	3½	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88 5/12 B.

Schl. Rust.-Pfdb.	4	99 1/2 B.
dito Litt. B. .	4	98 1/2 G.
dito dito	3½	88 G.
Schl. Rentenbr.	4	94 B.
Posener dito	4	93 1/4 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99 11/12 B.
Poln. Pfandbr. .	4	93 11/12 B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 1/4 G.
Oester. Nat.-Anl.	5	86 3/4 B.
Minerva		100 3/4 B.
Darmstädter Bank-Actien		163 1/2 G.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		140 1/4 B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	175 3/4 G.
dito neue Em.	4	166 G.
dito Prior.-Obl.	4	90 5/12 B.
Köln-Mindener .	3½	160 3/4 B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61 1/4 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	58 1/4 G.
Neisse-Brieger .	4	73 1/2 G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93 3/4 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	207 1/4 B.
dito Lt. B.	3½	181 1/4 B.
dito Pr.-Obl. .	4	[illegible]
dito dito	3½	79 1/4 B.
Oppeln-Tarnow.	4½	108 3/4 B.
Rheinische	4	116 3/4 B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl	4	90 1/4 G.

Redakteur und Verleger: C. Jäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.